Nr. 35. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 22. Januar 1896.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate **Februar** und **März** für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin**, 21. Januar.

Deutscher Reichstag.

20. Plenar-Sitzung vom 21. Januar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Dr. von Stephan, Unterstaatssekretär Fischer u. A.

Der Präsident theilt mit, daß dem Hause von der hiesigen Firma Max Schultze ein monumentales Tintenfaß als Geschenk überreicht sei; er habe dasselbe dankend angenommen und dem Wunsche der Spenderin gemäß dem Herrn Reichskanzler zur Benutzung im Reichstage überwiesen. — Das Tintenfaß ist auf dem Tische des Hauses zur Ansicht ausgestellt.

Die Berathung des Postetats wird fortgesetzt.

Abg. Lenzmann (fr. Vp.): In der Postverwaltung herrscht eine große Stagnation. Eine Erweiterung der obersten Spitze der Postverwaltung ist nicht wünschenswerth, dagegen weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe auf eine größere Zahl von Beamten dringend nothwendig. Die Vernachlässigung der Unterbeamten hat zur Folge, daß diese Leute sozialdemokratisch wählen. Für das geringe Briefträgergehalt sind ältere Leute nicht zu gewinnen und so kommt es, daß junge Leute von 16 Jahren heute schon als Briefträger beschäftigt werden. Mit der Drohung, daß Gehälter nicht erhöht werden können, so lange dem Reiche keine neuen Einnahmequellen erschlossen werden, wird man beim Reichstage keinen Eindruck machen. Mit ihren Ueberschüssen kann uns die Post nicht imponiren, so lange sie dieselben dadurch erzielt, daß sie ihre Sendungen sich unentgeltlich von den Eisenbahnen befördern läßt. Sparen könnte die Post an ihren Monumentalbauten. — Redner befürwortet die Ermäßigung des Stadtportos und des Zeitungstarifs. Der letztere ist so theuer, daß einzelne Zeitungen ihre Verbreitung durch Reisende besorgen lassen, weil sie dabei billiger wegkommen. Ob die Monopolisirung des Telephonwesens wirklich eine so bedeutende Leistung ist, wie Herr Stephan sie hinstellt, scheint zweifelhaft. In Schweden, Dänemark und der Schweiz ist das Fernsprechwesen stärker entwickelt als bei uns, wo die Kosten viel zu theuer sind. — Redner wünscht eine Reihe von Erleichterungen für Fernsprech-Abonnenten und außerdem eine weniger stiefmütterliche Behandlung der kleineren Städte bei der Anlegung neuer Fernsprechlinien.

Staatssekretär Dr. Stephan: Ueber einzelne Lokalangelegenheiten kann die Zentralstelle nicht informirt sein. Was die Transportfreiheit auf den Bahnen betrifft, so könnte die Post darauf verzichten, wenn Sie die Postfreiheit aufheben wollten. Die Erhöhung der Sekretärgehälter ist dringend nöthig, aber wir konnten sie nicht durchführen, weil der Reichstag nicht die erforderlichen Mittel bewilligte. Ueberall schlagen Sie Minder-Einnahmen vor und Mehrausgaben; im nächsten Jahre werden wir größere Forderungen für Telephon-Bauten aufstellen müssen, da werden Sie sich wundern. (Heiterkeit.) Bei uns sind die Telephongebühren immer noch geringer als in andern Staaten, wo die Verhältnisse ähnlich liegen als bei uns. Mit Schweden ist ein Vergleich nicht möglich, denn dort sind die Tarife zwar niedriger, aber mit den unsrigen nicht vergleichbar, denn dort müssen die Leute die Apparate und die Leitungen bezahlen, die wir unentgeltlich liefern. Der Hinweis auf den ungarischen Zonentarif ist bemerkenswerth. Dieser Tarif hat ganz erheblich erhöht werden müssen. Bei der Revision des Zeitungstarifs wird von einer Herabsetzung nicht die Rede sein können, denn diese Tarife sind heute schon auf ein Minimum reduzirt. Alle Reformvorschläge, die uns gemacht worden sind, namentlich in der Presse, gehen immer von dem Interessen-Standpunkt des betr. Verlegers aus. Auf die Privatkonkurrenz im Zeitungsvertriebe sind wir nicht eifersüchtig; wir gönnen den Leuten ihren Erwerb, wenn das auch vielleicht nicht kaufmännisch ist, so ist es doch human.

Abg. Dr. Förster (Antisemit): Wenn die Regierung fortgesetzt unsere Wünsche unbeachtet läßt, so kann das zu einer Verständigung zwischen Volksvertretung und Regierung nicht führen. Die gestrige Berechnung des Herrn Reichsschatzsekretärs können wir nicht gelten lassen. Solche Berechnungen, die lediglich vom Standpunkte der Finanzverwaltung aus aufgestellt werden, eignen sich nicht für die Postverwaltung, die nicht in erster Linie die Aufgabe hat, für die Reichsfinanzen zu sorgen. Sind neue Posteinrichtungen nöthig, oder neue Postausgaben, so müssen sie gemacht werden; wie wir die Mittel beschaffen, das ist cura posterior. Von den Forderungen dieses Hauses hat die Regierung schon manche als unannehmbar erklärt, die sie nachher doch, ganz oder theilweise, eingeführt hat. Der Erholungsurlaub der Beamten sollte ihr gutes Recht sein und nicht eine besondere Vergünstigung einzelner Beamtenklassen. Dem Postassistenten-Vereine sollte man doch endlich sein gutes Recht gewähren und von den Drangsalirungen ablassen, durch die fortwährend der Sozialdemokratie neue Anhänger zugetrieben werden. Auch die Forderung des Abg. v. Jazdzewski ist ganz ungerechtfertigt, den Beamten den Beitritt zu dem (polenfeindlichen) H. K. T.-Verein zu untersagen. Das ist Sache der rein privaten Entschließung der Beamten. Die Nichterfüllung der zahlreichen, von den Postbeamten immer und immer wieder vergeblich vorgetragenen Wünsche hat einen bedenklichen Pessimismus in den Reihen dieser Beamten erzeugt. Redner schließt mit einer Kritik des Telegraphen-Privilegs des „Wolff'schen Depeschen-Bureaus“, das sich durch unparteiische Berichterstattung keineswegs auszeichne und dem gegenüber andere Depeschen zurückstehen müssen. Hoffentlich entschließt sich die Regierung, die hier angeregten Wünsche in wohlwollende Erwägung zu ziehen.

Bundeskommissar Geh. Rath Sydow legt dar, daß in den Dienstaltersverhältnissen der Assistenten und der zum Assistenten-Examen zugelassenen Militäranwärter thatsächlich eine Verbesserung gegen früher stattgefunden hat; allein diese Verbesserung ist nicht so aufzufassen, als ob früher eine unzulässige Schädigung dieser Beamtenklassen in ihren Gehaltsbezügen stattgefunden habe, namentlich giebt diesen Beamten die neue Einrichtung kein Recht, nachträgliche Aufbesserungen zu verlangen.

Abg. Dr. Hammacher (natl.): Entschieden protestiren muß ich gegen die Forderung Jazdzewski's, den Beamten den Beitritt zum H. K. T.-Verein zu untersagen. Erst wenn ein Beamter in einer Weise politisch agitirt, die seinem amtlichen Ansehen schadet, kann gegen ihn von Amts wegen eingeschritten werden. Für die Organisation und Leistungsfähigkeit unserer Post sind wir Herrn von Stephan großen Dank schuldig; namentlich danken wir es seiner Voraussicht und Energie, daß unser Fernsprechwesen mit den Einrichtungen Englands, Belgiens, Frankreichs konkurriren kann. Die Eisenbahnverstaatlichung hat gezeigt, daß derartige staatliche Fortschritte der ganzen Nation zu Gute kommen und wir können sicher annehmen, daß Herr v. Stephan sich bemüht, auch die ihm unterstehenden Betriebe so billig für das Publikum zu machen, wie nur möglich. Freilich muß dabei die Finanzlage in Betracht gezogen werden. Bei der Herabsetzung der Fernsprechgebühren muß allerdings das Prinzip der weiteren Verbreitung des Telephons, namentlich auf dem platten Lande, maßgebend sein in erster Linie.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rchsp.) polemisirt mit dem Abg. Förster und gegen dessen Aeußerung, daß die Postbeamten durch Nichtberücksichtigung ihrer Wünsche den Sozialdemokraten zugetrieben werden. Wenn das einem so humanen Chef wie Herrn v. Stephan passirt, dann soll man doch erwägen, ob Strenge nicht bessere Wirkung hat. Der Antrag Lingens wegen Freigabe der katholischen Feiertage Allerheiligen und Fronleichnam sei unannehmbar, denn er schaffe eine bedenkliche Kluft zwischen evangelischen und katholischen Beamten und würde zu weiteren Forderungen in anderen Ressorts führen. Die Frage kann nur in den Einzelstaaten entschieden werden. Nach Auskunft des preußischen Handelsministers ist Fronleichnam in den Rheingegenden kein gesetzlicher Feiertag.

Abg. Lingens (Ztr.): Es würde einen guten Eindruck machen, wenn von der Zentralstelle aus der Meinung Ausdruck gegeben würde, daß den Beamten eine volle und uneingeschränkte Sonntagsruhe gewährt werden soll, ohne vorhergehenden Nachtdienst oder dergl.

Abg. Iskraut (Antisemit): Es war mir sehr interessant, gestern zu hören, daß die orientalische Sozialdemokratie der deutschen darin voranging, die Sonntagsruhe zu empfehlen, während die deutsche Sozialdemokratie nur eine Ruhepause allgemein zu fordern pflegt. Erfreulich ist, daß man in dieser Frage nicht mehr, wie früher, die Interessen des Publikums in den Vordergrund drängt.

Abg. Hitze (Ztr.) bleibt bei dem Verlangen, die Feiertagsfrage gesetzlich zu regeln und bekämpft Stumms Forderung einer landesgesetzlichen Regelung.

Abg. Schall (k.): Meine Freunde billigen den Antrag Lingens (Gleichstellung von Fronleichnam und Allerheiligen mit den Sonntagen), wir meinen aber, daß zur Regelung dieser Frage nicht der Reichstag, sondern der Landtag zuständig ist, wo ich gern bereit bin, den Antrag zu unterstützen. In der Gewährung der Sonntagsruhe selbst bestehen große Unterschiede; es giebt Beamte, die erst den 7. Sonntag frei haben; wir wünschen dringend, daß der Reichspostsekretär seine Bemühungen fortsetze, um allen Beamten volle Sonntagsruhe zu gewähren.

Abg. Dr. Lieber (Zentr.): Der Antrag Lingens steht mit den Wünschen der Abgeordneten Schall und Stumm durchaus nicht in Widerspruch. Der Antrag schließt die einzelstaatliche Regelung keineswegs aus; vielmehr ist dieselbe so gefaßt, daß auch der Reichskanzler seine Bemühungen bei den Einzelregierungen geltend machen soll.

Die Debatte wird geschlossen; die Position „Staatssekretär“ wird genehmigt und die von der Kommission vorgeschlagene Resolution (den Reichskanzler zu ersuchen, daß die Annahme und Bestellung gewöhnlicher Packete an Sonn- und Festtagen mit Ausnahme der Weihnachtszeit vom 18. bis 30. Dezember auf Eilsendungen beschränkt wird) angenommen. Die Abstimmung über die Resolutionen Lingens (katholische Feiertage) und Dr. Schädler (betreffend Zulassung zum Sekretär-Examen) wird ausgesetzt, da sie noch nicht 3 Tage gedruckt sich in den Händen der Abgeordneten befinden, wie dies nach einem früheren Beschlusse des Hauses der Fall sein muß.

Bei dem Titel „Redaktion des Post-Archivs“ bemängelt

Abg. Werner (Antis.) die Nothwendigkeit dieses amtlichen Organs, die von dem Unterstaatssekretär Fischer als unumgänglich dargestellt wird.

Bei dem Titel „Oberpost-Assistenten rc.“ liegt ein Antrag Werner (Antis.) vor: Die Gleichstellung der Post- und Telegraphen-Assistenten und der Postverwalter aus den Zivilanwärtern mit den gleichen Beamten aus den Militäranwärtern in der Zulassung zur Spezialprüfung von neuem in Erwägung zu ziehen.

Abg. Dr. Schädler (Ztr.) befürwortet einen ähnlichen, von ihm gestellten Antrag, wonach nur die Militäranwärter, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen, oder den Nachweis einer entsprechenden Vorbildung erbringen, zum Sekretär-Examen zugelassen werden sollen.

Unterstaatssekretär Fischer bekämpft beide Anträge, die eine völlige Umgestaltung der Verhältnisse beim Prüfungsverfahren nöthig machen würden. Früher ist nach dem Antrage Schädler bereits verfahren worden, doch hat sich dieser Zustand als schädlich den dienstlichen Interessen erwiesen und ist deshalb beseitigt worden.

Abg. Gröber (Ztr.): Gerade, daß früher das bestand, was der Antrag fordert, macht den Antrag nöthig und läßt den gegenwärtigen Zustand als ungerecht erscheinen. Nehmen wir beide Anträge an, dann mag die Regierung sich das Beste heraussuchen.

Staatssekretär Dr. von Stephan: Die Zustände, wie die Anträge sie anstreben, haben früher bestanden und sind vom Reichstag als unhaltbar und ungerecht erkannt worden; es wurde bereits im Jahre 1869 ihre Beseitigung vom Reichstage gefordert. Zu den bedenklichsten Folgen müßte es führen, wenn eine Beamtenklasse, die höhere Ansprüche machen will, dies auf dem Wege einer Resolution dieses Hauses durchzusetzen sucht. Die Anträge sind durchaus unannehmbar.

Die Abstimmung über diese Anträge muß ebenfalls ausgesetzt werden.

Die Position wird genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr.

Tagesordnung: Initiativ-Anträge Bassermann (nl.) betr. Vorrechte der Bauhandwerker, Spahn (Ztr.) Sicherung der Wahlfreiheit und Auer (Soz.) Sicherung der Koalitionsfreiheit.

Schluß 6 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

3. Plenar-Sitzung vom 21. Januar, 11 Uhr.

Wie der Präsident mittheilt, ist von dem Kaiser ein Dankschreiben für die Beileidsbezeugung des Hauses aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Alexander eingegangen; der Präsident erbittet und erhält sodann die Ermächtigung, dem Kaiser den Dank des Hauses für die Einladung zur Feier am 18. Januar auszusprechen.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etats.

Abg. Richter: Selten, meine Herren, hat sich ein Finanzminister so bei Schätzung der Einnahmen geirrt, die Einnahmen unterschätzt, wie dies Herr Miquel gethan hat. Wenn wir hier die Einnahmen höher einschätzen wollten, so sagte man, wir lögen uns etwas in die eigene Tasche hinein. Jetzt zeigt sich, daß wir in 1894—95 48 Millionen mehr vereinnahmt haben, als im Etat veranschlagt war. Freilich sind dabei 11 Millionen Mehreinnahmen der Forstverwaltung in Folge von Windbruch. Aber 11 Millionen sind doch nicht 48 Millionen! Und nun das laufende Jahr. Nach der Etatsfestsetzung im Reiche hätten wir 20 Millionen zu zahlen gehabt an das Reich. Nach den jetzigen Schätzungen dagegen werden wir etwa 12½ Millionen vom Reiche bekommen. Leider hat das Herr Miquel in seiner Etatsrede nicht deutlich genug hervorgehoben. Es wäre aber doch nothwendig gewesen, dies zu konstatiren, denn Preußen ist also doch jetzt wieder Kostgänger beim Reiche geworden, und das beweist doch wiederum, daß Preußen in seinem Verhältnisse zum Reiche jetzt besser dasteht, als es bei Annahme und in Folge des Automaten dastehen würde. Das erklärt es auch, weshalb der Herr Finanzminister neulich eine Art Zornesrede gegen das Reich gehalten hat, weil dasselbe uns so in einen gewissen embarras de richesse versetzt hat. Daher die Worte des Finanzministers über Wirrwarr, über Unsicherheit in der Gestaltung der Finanzen. Dabei hat ja sogar auch der Automat diese Unsicherheit keineswegs beseitigen sollen, denn der Finanzreform-Entwurf würde den Matrikularbeiträgen wohl nach oben hin, aber nicht nach unten hin Grenzen gesetzt haben. Auch der Automat, welcher der Wohlthätigkeit des Reiches gegenüber Preußen keine Schranken setzte, würde also das, was wir heute haben, — einen Ueberschuß der Ueberweisungen gar nicht verhindert haben! Ich bin ein Gegner solcher automatischer Einrichtungen in jeder Form. In der absolutistischen Zeit sind wir ihnen ja öfter begegnet, sie sollten damals die mangelnde Kontrolle ersetzen. Aber jetzt fällt dieser Zweck fort, und wir haben um so weniger Anlaß zu derartigen automatischen Einrichtungen, als unser Etatsrecht ohnehin schon eingeschränkt genug ist. Auch das sog. Garantiegesetz ist mit Recht schon damals von dem Staatssekretär Stephan als Schaumkloß bezeichnet worden. Auch das von Herrn Miquel in Aussicht gestellte Schuldentilgungsgesetz würde nur ein neuer solcher Schaumkloß sein. Die Folgen desselben sehen Sie ja auch schon aus der Rede des Finanzministers selber, denn aus derselben geht hervor, daß die Festlegung der Schuldentilgung eventuell zu höheren Einkommensteuer-Zuschlägen führen würde. Das will ich aber gerade nicht, denn ich will, daß wir uns bei den Einkommensätzen nur nach den jedesmaligen wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnissen des jeweiligen Jahres richten. Wir brauchen auch die Schuldentilgung nicht in dieser Form, denn das werbende Kapital des Staates — bestehend in Eisenbahnen rc. — hat sich ja stetig vermehrt. Herr Miquel meint, die Privatbahnen tilgten mehr an Schulden, das glaube ich aber nicht. Dem Staate neue Mittel geben zum Kapitalisiren möchte ich auch gerade nicht wegen der Person dieses Finanzministers und angesichts seiner ganzen Vergangenheit (Heiterkeit); denn der Herr Minister neigt immer mehr zu staatssozialistischen und feudalen Anschauungen und läßt seiner Phantasie zu viel Spielraum. Für seine bedenklichen Probleme möchte ich ihm nicht noch mehr Kapitalien zuwenden. Für Kulturzwecke dagegen stellt Herr Miquel viel zu wenig Geld zur Verfügung, namentlich auch nicht für die Justiz und die Gesundheitspflege. Auch den botanischen Garten will Herr Miquel nicht der Stadt Berlin ohne hohe Bezahlung überlassen, als ob Berlin so oft neue Plätze vom Staate verlangte. Gerade umgekehrt liegt die Sache. Die Kommunen sollen wer weiß wie oft Plätze für nichtkommunale Zwecke, für Kirchen, Kasernen rc. umsonst hergeben. Jetzt wieder soll an Stelle der Kaserne am Kupfergraben eine andere Kaserne errichtet werden, obwohl es uns an einem Platze für die Kunstakademie fehlt. Es wäre doch endlich einmal Zeit, an andere, als nur militärische Interessen zu denken. Redner berührt die Frage der Besoldungs-Verbesserungen. Einem allgemeinen Vorgehen damit sei vorzuziehen, daß man überall die Verbesserungen ei treten lasse, wo sich Mängel zeigten. Sowohl im Ordinarium wie im Extraordinarium ließen sich jetzt leicht Mehrausgaben ermöglichen, zumal wenn man sich zur Konversion entschließe, was Redner für geboten erklärt. Dann würden auch die allgemein gewünschten Eisenbahntarifreformen möglich werden, sowie die Herabsetzung der Einkommensteuersätze der mittleren Klassen. Was den Landwirthschafts-Minister betrifft, so sammelt derselbe wieder feurige Kohlen auf die Häupter der Agrarier. Dabei müßte doch Herr von Hammerstein merken, daß Alles das, was er im Reichstage so schön gegen die Preisprobleme gesagt hat, auch zutrifft gegen die Zuckersteuer. Es würde ferner manches anders und besser sein, wenn die Landräthe aufhörten, sich mit großen Problemen zu befassen, mit Währung und Antrag Kanitz, und sich mehr mit den bäuerlichen Verhältnissen beschäftigten. Redner empfiehlt sodann Veräußerung oder Verkleinerung der Domänen. Landwirthschaftliche Genossenschaften seien ganz gut, aber — nicht mit Staatshülfe. Die Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaften seien erst in Flor gekommen, als sie auf das Subventionsprinzip verzichteten. Sehr fragwürdig seien die jetzigen Maßnahmen gegen die Vieheinfuhr. Berechtigt seien solche Maßnahmen doch nur gegen Seuchen, aber nicht aus Gründen einer Konkurrenz-Abwehr. Die preußischen Seestädte führen jetzt bittere Klage über die ungenügend motivirte Lahmlegung der mit großen Opfern hergestellten Quarantäne-Anstalten. Hierüber bedarf es auch einer eingehenden Darlegung des Ministers. Im Vorjahre führte ich Klage über die Art, wie bei uns Ministerwechsel stattfänden. Um so mehr erkenne ich an, daß bei dem diesmaligen Ministerwechsel Alles korrekt zugegangen und Herr Lucanus dabei nicht in Frage gekommen ist. (Heiterkeit.) Ein Verdienst hat Herr von Köller sich erworben durch die „Berliner Korrespondenz“, leider aber werden auch jetzt noch trotzdem amtliche Nachrichten an Dritte abgegeben. Den neuen Herrn Minister des Innern möchte ich bitten, die neuen Vorschriften über die Lebensversicherungs-Gesellschaften nachzuprüfen, denn die Anforderungen an die Gesellschaften über Angabe von Ziffern zu statistischen Zwecken gehen vielfach zu weit. Es freut mich, daß der Minister den Sparkassengesetzentwurf einstweilen zurückgestellt hat. Zum Justizminister sich wendend, wünscht Redner Einstellung der Prozesse gegen die sozialdemokratischen Vereine, da man hier nur den Splitter verfolge, während man an dem Balken der landwirthschaftlichen Vereine vorbeigehe. Hoffentlich werde der Minister sich mit dem freisinnigen Antrage im Reichstage einverstanden erklären, welcher das in Verbindung treten politischer Vereine überhaupt freigeben wolle. Weiter berührt Redner die Verschlechterung des Wahlrechts durch die preußischen Steuerreformen. Eine entsprechende Korrektur des Wahlrechts sei unerläßlich und ohne Weiteres möglich. Was den Kultusminister und dessen Lehrerbesoldungsgesetz anlange, so müssen wir uns deshalb mit demselben befreunden, weil er der bisherigen Rechtlosigkeit und Willkür ein Ende macht. Aber nichts habe unangenehmer überrascht, als die Benachtheiligung der großen Gemeinden in diesem Entwurf. Dabei bestehe deren Hauptzuwachs in Leuten, welche der Stadt wenig einbrächten und ihre Schullast enorm vermehrten. Das neue Gesetz prämiire geradezu die Anstellung möglichst weniger Lehrer und Bildung überfüllter Klassen. Sei denn überhaupt die Einwohnerzahl ein Beweis größerer Wohlhabenheit? Will man Interessenpolitik treiben, dann kann man wohl ein solches Gesetz zum Nachtheil der Städte machen, aber sonst nicht. Es ist Unzufriedenheit doch schon genug im Lande, und da sollte man doch nicht durch eine so krasse Ungerechtigkeit die Unzufriedenheit noch steigern! (Beifall.)

Finanzminister Miquel: Ich kann mich nicht erinnern, daß Herr Richter jemals für ein Gesetz stimmte, welches die Staatseinnahmen vermehren sollte. Auch der Eisenbahn-Verstaatlichung hat er widersprochen, obwohl diese unsere Einnahmen jetzt um 500 Millionen vermehrt hat. Wo wären Staats- und Reichsfinanzen, unsere Landesvertheidigung, unsere Besoldungsverbesserungen rc., wenn überall Herr Richter mit seinem Widerstande gegen Einnahmevermehrung Erfolg gehabt. Man braucht sich den daraus ergebenden Wahnsinn nur vorzustellen (Beifall rechts), um zu erkennen, welches Vertrauen auch der jetzige Widerstand des Herrn Richter gegen Finanzreformen verdient. Diese unsere Reform wollte die Einzelstaaten nur sichern gegen künftige Mehrforderungen vom Reich. Ich verzichte gern für Preußen auf alle Ueberweisungen vom Reiche, falls man uns sicher stellt dagegen, daß künftig die Matrikularbeiträge die Ueberweisungen überschreiten. Gerade diese jetzigen Schwankungen sind das für die Einzelstaaten Gefährliche, zumal bei den großen Schwankungen auch in unseren Betriebsverwaltungen. Gerade diese machen auch — wie das jeder Privatmann in guten Jahren thut — Amortisationen, Reservestellungen erforderlich. Organische Einrichtungen, um diese Schwankungen zu verhindern und einen dauernden mittleren Durchschnitt zu gewinnen, sind nicht Schablonen, nicht Mechanismus, wie Richter es nennt. Zur Rechtfertigung der Einnahme-Unterschätzungen in den letzten Jahren verweist Redner dann auf die Schwierigkeit der Schätzungen. Auf die Möglichkeit großer Einnahmen im Reiche könne man jedenfalls keine dauernden Ausgaben in Preußen gründen. Vorredner warf mir eine zu lebhafte Phantasie und eine zu starke Hinneigung zu sozialpolitischen Ideen vor. Das Urtheil darüber überlasse ich der öffentlichen Meinung und diesem hohen Hause. Auch für agrarische Zwecke sei ich, so sagt Herr Richter, immer bereit. Aber sehen Sie sich doch an, wie wenig der Etat für das landwirthschaftliche Ministerium im Laufe der Jahre gestiegen ist. Ich mache mir nichts daraus, wenn man mich einen einseitigen Agrarier nennt. Ich habe keinen Ar und keinen Halm. Wer nicht begreift, daß es sich hier um ein krankes Glied handelt, der mag mich immerhin einen Agrarier schelten (Bravos rechts). Der Staat muß eingreifen zum Schutze der Schwachen, natürlich innerhalb bestimmter Grenzen. Ueberall hat man das begriffen, nur Herr Richter steht als Manchestermann wie ein Fels im Meere (Heiterkeit), während ich immer bemüht gewesen bin, meine Politik den Verhältnissen anzupassen. (Beifall.)

Abg. v. Zedlitz (frk.) bestreitet zunächst, daß bei dem Lehrerbesoldungsgesetz die großen Städte so benachtheiligt seien, wie Richter dies behaupte. Dieser kenne das Gesetz garnicht. Wenn am Wahlrecht etwas geändert werden solle, wie Richter das wolle, so müsse das im Reiche geschehen, und zwar müsse das Wahlrecht der Gebildeten verstärkt werden. Und handle es sich um Beseitigung von Mängeln im Vereins- und Versammlungsrecht, dann bedürfe es vor Allem auch eines wirksameren Schutzes gegen den Mißbrauch dieses Rechts. Richter habe niemals neue Einnahmen bewilligt und nur dann auf deren Nothwendigkeit hingewiesen, wenn er neuen Ausgaben für die Sicherheit des Reiches widersprochen habe. Irrthümer in den Einnahme-Schätzungen könne Richter um so weniger Anderen vorwerfen, als Richter selbst bei Berathung der Börsensteuer-Erhöhungen stets voraussichtliche Ertrags-Rückgänge verheißen und sich darin, wie die Gegenwart zeige, stark geirrt habe. Zum Etat selbst übergehend, räth Redner, mit Ausgabesteigerungen vorsichtig zu sein, namentlich auch hinsichtlich der Wasserstraßen, wegen deren Einwirkung auf die Eisenbahn-Einnahmen. Eine Konvertirung der Staatsanleihen, sowie Reform der Personentarife und Gütertarife bedürften ebenfalls sorgfältigster Prüfung, ehe man es wagen könne, an sie heranzutreten. Und da gewinne der ministerielle Gedanke verstärkter Rücklagen und Schuldentilgungen, durch die man auch den eventuellen nachtheiligen Folgen von Tarifermäßigungen entgegenwirken könne, erhöhte Bedeutung. Eine Fürsorge für die Landwirthschaft sei unumgänglich. Ein Staat, der sich dem entziehen wolle, wäre werth, von den Sozialdemokraten vernichtet zu werden. Möge deshalb der Staat weiter energisch mit den sogenannten kleinen Mitteln fortfahren!

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) meint, die kleinen Mittel allein würden auf die Dauer nicht helfen, es müsse thatkräftiger vorgegangen werden, namentlich in seiner Provinz sei dies nöthig, zumal hier die Politik in die Landwirthschaft hineingetragen werde. Diese sei auch bezüglich Vermehrung der Richterstellen leer ausgegangen. Schmerzenskind seiner Partei sei das Kultusministerium. Seine Freunde würden mit ihren Forderungen immer wieder kommen, bis sie Erfolg hätten, sowohl in Bezug auf Schulwesen als auf Krankenpflege (polnischer Schwestern).

Abg. Sattler (nationallib.) wendet sich zunächst gegen den letzten Redner. Die Polen verlangten, daß die Deutschen in der ganzen Provinz Posen nach ihrer Pfeife tanzten. Er hoffe mit Bestimmtheit, die Regierung werde dafür sorgen, daß die dortigen Beamten stets für das deutsche Interesse bemüht seien. Die Trennung werde in die dortige Bevölkerung nicht deutscherseits, nicht von dem H. K. T.-Verein, sondern durch die Polen hineingetragen. Ueber den Etat sei kaum noch etwas zu sagen: die Verstärkung des Extraordinariums sei zu billigen, ebenso die pflegliche Behandlung der Einnahmen, wie sie z. B. durch die Baupolizeigebühren im Etat zum Ausdruck kommen. Aufgefallen sei ihm die außerordentlich geringe Bauthätigkeit der Eisenbahnverwaltung in 1894/95. Die Vermehrung der Richterstellen im neuen Etat werde nur geringe Abhülfe bringen, zumal der größte Theil der Vermehrung allein auf Berlin entfalle. Den Plan, aus den Erträgen der Domänenverkäufe neue kleinere Domänen im Osten zu kaufen, halte er im Gegensatz zu Richter für richtig. Erfreulicherweise habe der Finanzminister heute die Nothwendigkeit größerer Kulturausgaben anerkannt. In der That bedürften auch die dauernden Ausgaben des Etats einer Verstärkung. Daß im Lehrerbesoldungsgesetz die Landgemeinden bevorzugt würden, sei zu billigen, aber der geplante Eingriff in die Zuschüsse an die Städte sei doch gar zu groß und könne angesichts unserer gegenwärtigen Finanzlage gemildert werden. Dazu käme noch die Nothwendigkeit von Besoldungsverbesserungen hinzu, sodaß man über die jetzige Finanzlage eine allzu große Freude doch nicht empfinden dürfe. Auf die Dauer bedürfe es daher auch einer besseren Regelung des Finanzverhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten, wenn er auch glaube, daß es in allernächster Zeit dazu nicht kommen werde. Der Name Automat mache seine Freunde nicht bange. Redner empfiehlt außerdem auch Schuldenamortisation bezw. Rücklagen in besseren Jahren. Er hoffe, daß ein bezügliches Gesetz noch in dieser Session werde vorgelegt werden. Zu wünschen seien Gütertarif-Ermäßigungen, ferner ein Komptabilitätsgesetz. Anzuerkennen sei, daß trotz der sonstigen Besserung der gewerblichen Lage die Landwirthschaft in Noth sei. Wenn man von kleinen Mitteln spreche, so werde diese Bezeichnung der Gesamtheit der angewendeten Mittel doch wohl nicht hinreichend gerecht. Seine Freunde seien jedenfalls bereit, an der Abhülfe der Noth mitzuwirken, insonderheit auch durch Kanalbauten. Er und seine Freunde hätten auch bereits die Erfahrung gemacht, daß theils wegen Besserung der gewerblichen Lage und im Zusammenhange mit der Erinnerung an die große Zeit vor 25 Jahren die Unzufriedenheit im Lande zu schwinden beginne.

Abg. Graf Limburg-Stirum erklärt, seine Partei sei im Allgemeinen mit der Schilderung der Lage seitens des Ministers einverstanden. Von den Verhältnissen in der Landwirthschaft zeuge neuerdings wieder der Nachweis über den Rückgang der Domänenpachten. Nur gerecht sei das Streben nach einer Finanzreform, bei welcher den Einzelstaaten gesagt werde: das und das ist das Maximum dessen, was Ihr an das Reich zu bezahlen habt. Er hoffe, die Regierung werde nicht aufhören, diese Reform anzustreben. Redner spricht der Regierung sodann das Bedauern seiner Partei aus, daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie nicht energischer geführt werde. Hier handelt es sich nicht um einen Geisterkampf, sondern um einen Kampf gegen die glatte Macht. Die Konservativen hätten stets auf christlichem Boden gestanden, aber mit einer christlich-sozialen Richtung haben sie nichts zu thun, welche nach Art der Sozialdemokratie hetze. (Beifall.) In Bezug auf die Landwirthschaft müsse er sagen, die Regierung erkenne den Ernst der Lage nicht. Redner vertheidigt schließlich den Antrag Kanitz. Wir glaubten früher, so bemerkt er, wenn die Regierung immer sagte: ich kann nicht, so heiße das: ich will nicht. Ist dem anders, glaubt die Regierung wirklich, sie könne nicht, so muß ich sagen, die Lage ist doch anders, als vor sechs Jahren. Ist denn das bedenklich, wenn die Konservativen auf den Ernst der Lage aufmerksam machen? Wir Konservativen hier halten

jedenfalls an dem Antrage Kanitz fest und sehen auch in dem Vorgehen des Bundes der Landwirthe nichts Unzulässiges. Will man Alles ausschließen von den Konservativen, was zum Bunde der Landwirthe gehört, — was bleibt dann übrig? Die Regierung müßte doch nothwendigerweise den unheilvollen Folgen der Handelsverträge (Gelächter links) vorbeugen, und wenn sie jenes Mittel nicht ergreifen will, trägt sie die Verantwortung. (Beifall rechts.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 21. Januar. Die Reichstagskommission für die Justiznovelle hielt heute ihre erste Sitzung ab und bestellte den Abg. Lenzmann zum Berichterstatter für das Plenum. Auf Antrag des Abg. von Buchka (kons.) wird beschlossen, über die Vorlage in zwei Lesungen zu verhandeln und eine Reihe von Paragraphen in erster Lesung in der Fassung anzunehmen, welche sie in der Kommission der vorigen Session erhalten haben. Nach dem Eintritt in die Berathung werden mehrere Paragraphen, darunter auch § 354 angenommen, welcher bestimmt, daß die Berufung stattfindet gegen die Urtheile der Schöffengerichte und gegen die Urtheile der Strafkammern in erster Instanz. Der § 357 erhält die Zusätze, daß gleichzeitig mit dem Urtheil dem Angeklagten eine Belehrung über sein Berufungsrecht gegeben und im Falle der Verhaftung des Angeklagten auch dem Vertheidiger das Urtheil zugestellt werden muß. Die Berathungen werden am Donnerstag fortgesetzt.

Die Reichstagskommission für das Margarinegesetz beschloß in ihrer heutigen ersten Sitzung, alle den Margarine-Käse betreffenden Bestimmungen bis auf Weiteres zurückzustellen, und nahm die ersten Paragraphen ohne wesentliche Aenderungen an. Beim § 6 wurde dem Antrage des Abg. von Ploetz (kons.) zugestimmt, daß der Verkauf von Butter und Margarine in getrennten Verkaufsräumen stattfinden soll.

Die Reichstagskommission für den Gesetzentwurf über die Errichtung von Handwerkerkammern beschloß heute einstimmig, mit Einverständniß des Ministers Böttischer, sich bis zur Vorlegung des Berlepsch'schen Organisationsentwurfs zu vertagen.

Frankreich.

Paris, 19. Januar. Die Nachricht, daß der Gesandte Frankreichs beim Heiligen Stuhle seinen Posten verlassen wird, hat eine große Anzahl von Kommentaren hervorgerufen. Herr Lefebvre de Béhaine ist ein schon im hohen Greisenalter stehender Beamter, dessen Versetzung in den Ruhestand eines der erklärlichsten Dinge der Welt wäre, wenn nicht, wie es scheint, man die Absicht gehabt hätte, es dem natürlichen Laufe der Dinge zu überlassen, den Gesandtschaftsposten beim Vatikan freizumachen. Als Herr de Béhaine das letzte Mal seine Entlassung einreichte, geschah es auf direktes Drängen Leo's XIII., daß man sie nicht annahm und ihn auf einem Platze ließ, auf dem der Papst eine neue Erscheinung nicht zu sehen wünschte. Die internationale Höflichkeit gebot, Leo XIII., dessen freundliche Gesinnungen der französischen Republik gegenüber wohl bekannt sind, zu willfahren, und Niemand hätte daran gedacht, bei Lebzeiten des Herrn de Béhaine, die Republik von einer anderen Persönlichkeit vertreten zu sehen. Es steht nunmehr fest, daß er nicht auf seinen Posten zurückkehren wird, und wenn man auch anfangs versucht hat, eine angenommene Demission als Ursache des Personalwechsels einzuführen, so wurde dem sehr bald widersprochen und statt dessen erklärt, daß es sich in dem beregten Falle um eine ganz regelrechte Abberufung handelt. Diese gilt nunmehr als Thatsache und wird nicht mehr in Abrede gestellt.

Als Ursache für die Entfernung des Gesandten wird geltend gemacht, daß Leo XIII. beim Weihnachtsempfange mit Herrn de Béhaine eine Unterhaltung gehabt hat, in der er seine Besorgniß wegen der neuen kirchenpolitischen Gesetze in Frankreich Ausdruck gab. Er beklagte das Zustandekommen der Anfallssteuer und der staatlichen Beaufsichtigung des Kirchenbesitzes und seiner Verwaltung, und dürfte nicht verschwiegen haben, daß die Neuerungen kaum geeignet sind, die Lage der katholischen Kirche in Frankreich angenehm erscheinen zu lassen und die Beziehungen des heiligen Stuhles zum Lande in ihrer augenblicklichen Weise zu erhalten.

Radikale, dem Ministerium nahestehende, den kirchlichen Kreisen feindliche Blätter behaupten, Herr de Béhaine hätte diese Meinungsäußerungen seiner Regierung mitgetheilt und zugleich seine Besorgnisse darüber ausgesprochen, das Verhältniß der Kurie zu Frankreich sehr wesentlichen Störungen ausgesetzt zu sehen. Zugleich wirft man dem Gesandten vor, er habe sich in der Unterhaltung mit dem Papste zu deferent gezeigt und die Festigkeit entbehren lassen, die, nach Meinung der Radikalen wenigstens, am Platze gewesen wäre. Wenn man, wie es geschehen ist, die beiden angeführten Thatsachen als Grund für die Abberufung aufführt, so ist nicht recht ersichtlich, wie man die erste, daß nämlich Herr de Béhaine von seiner Unterhaltung Mittheilung gemacht habe, zu verwerthen gedenkt, um so weniger, als die Aufführung des Geschäftsträgers ganz korrekt war, und eher ihr Gegentheil geeignet wäre, eine Abberufung zu begründen. Wohl aber ist wahrscheinlich, daß der zweite Umstand, das vorgegebene allzu große Entgegenkommen Herrn de Béhaine's, seiner Regierung nahe gelegt hat, ihn abzuberufen, und danach kann man erwarten, daß der Ton, der zwischen dem Vatikan und Frankreich geherrscht hat, sich wesentlich ändern wird. Das freundliche Entgegenkommen des Papstes erfüllte weite Kreise des französischen Volkes mit lebhafter Befriedigung, und seine Abschwächung oder gar sein Umschlagen in das Gegentheil würde dem Lande manche Nachtheile bringen, gegen die gehalten die Unterstützung des Ministeriums durch die befriedigten Radikalen nicht groß genug erscheint. Die Regierung hat augenscheinlich die Absicht, ihren radikalen innerpolitischen Standpunkt, auch, wo es angeht, nach außen hin zu betonen. Den der Kurie gegenüber anzuschlagenden schärferen Ton damit zu begründen, daß die französische Regierung eine Annäherung an Italien wünsche, geht zu weit, und wenn die Frage, ob dem so wäre, vom „Temps" aufgeworfen worden ist, so geschah das sicherlich ironisch.

Man darf jedenfalls gespannt darauf sein, wer in dem mit Sicherheit zu erwartenden Konflikte den Kürzeren ziehen wird. So viel steht fest, daß der französischen Regierung, falls sie kulturkämpferische Absichten haben sollte, Länder namhaft gemacht werden können, die diese selben Absichten hatten, sie sogar in Thatsachen umsetzten, aber wohl kaum den Wunsch haben dürften, noch einmal anzufangen.

England.

London, 21. Januar. Die „Times" melden aus Kapstadt unter dem 20. d. M.: Jameson und der Rest seiner Anhänger sind unter Bedeckung nach Natal abgegangen.

Asien.

Shanghai, Mitte Dezember. In den letzten Wochen sind allerhand Angaben von einer Bewegung, die durch die Kreise der jüngeren Mitglieder der Hanlin-Akademie in Peking geht, in den hiesigen Zeitungen zu lesen gewesen. Die Hanlin-Akademie ist die höchste literarische Anstalt Chinas und wer in ihr seine Prüfung bestanden hat, ist im ganzen Reiche hochangesehen. „Er ist ein Hanlin", bedeutet ebensoviel als in früheren Zeiten in Deutschland: er ist ein Magister oder ein Doktor. Nun braucht man kaum eigens zu bemerken, daß die Mitglieder dieser Pekinger Akademie bisher mit Recht als die Verkörperung des verknöcherten, fremdenfeindlichsten Mandarinenthums angesehen wurden. Confucius war ihr alleiniger Führer und alles andere war vom Uebel. Jetzt auf einmal scheinen jedoch wenigstens die jüngeren Hanlin darüber zum Nachdenken gekommen zu sein, wie doch wohl die schmähliche Niederlage ihres Landes im letzten Kriege gegen Japan zu erklären sein möge. Die Antwort konnte natürlich nur die sein: Japan hat sich die Errungenschaften der Europäer und Amerikaner nach Kräften zu nutze gemacht. Wird man nun in China endlich dasselbe thun? Ja, diese Frage möchte ich trotz alledem noch nicht mit Ja beantworten. Das chinesische Reich ist eine so äußerst schwerfällige Masse, daß es des angestrengtesten Rüttelns und Schüttelns bedürfen wird, soll ohne weitere Anwendung der ultima ratio da Bewegung hineinkommen. Die jüngeren Hanlin mögen zwar allmälig den Nutzen von Eisenbahnen und sonstigen Neuerungen im Reiche der Mitte einsehen. Gewonnen wäre damit aber zunächst noch wenig, weil die fünfzig- bis siebzigjährigen Beamten in China vorläufig mit ganz vereinzelten Ausnahmen allen Reformen abgeneigt sind. Kommt vereinzelt einmal ein Kollege unter sie, der sich mit offenen Augen in der entfernten westlichen Welt umgethan hat, so kann er bei der übergroßen Zahl der ganz anders denkenden einflußreichen Mandarinen nicht viel ausrichten. In vielen Fällen wird so einer daher von vorn herein jeden Versuch einer Neuerung als aussichtslos aufgeben. Dies bringt dann im Auslande leicht den Eindruck hervor, als ob die sich in Europa als sehr liberal und fortschrittlich geberdenden Mandarinen nachher in Peking von selbst wieder in die allgemeine Erstarrung hineinversänken. Manchmal wird ja allerdings das Benehmen der Herren im Auslande eitel Schauspielerei sein, aber wenn die Londoner „Times" kürzlich dem verstorbenen Marquis Tseng diesen Vorwurf machte, so war das ungerechtfertigt. Der Schreiber dieser Zeilen hat den in Peking viel mit Fremden verkehrenden Marquis persönlich kennen gelernt und er kann vollständig dem beipflichten, was die „Peking and Tientsin Times" in ihrer letzten Ausgabe über ihn sagt. Unter allen chinesischen Staatsmännern, die ins Ausland gingen, bemerkt das Blatt, steht der Name des Marquis Tseng glänzend im Vordergrunde. Während der sieben Jahre, die er in Europa war, erlernte er die englische und französische Sprache und studirte außerdem fleißig die Sitten und Einrichtungen der hauptsächlichsten europäischen Staaten. Als Tseng dann nach China zurückkehrte, suchte er nach Möglichkeit Reformen einzuführen, wobei er stets sachverständige Fremde befragte. Daß er keinen Erfolg mit seinen Bestrebungen hatte, war nicht seine Schuld, sondern die seiner unwissenden Kollegen im Tsungli Yamen, die ihm sehr mißtrauisch gegenüberstanden und seine Pläne stets durchkreuzten.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 22. Januar. Die von der „Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung" ins Leben gerufene Fach- und Fortbildungsschule wurde gestern Nachmittag durch einen Festakt in der mit den Bannern der Gastwirthe-Vereinigung, sowie der beiden Kellnervereine geschmückten Aula der Ottoschule eröffnet. Ein zahlreiches Publikum, zum überwiegenden Theil natürlich dem Gastwirthsstande angehörig, hatte sich eingefunden, um der Eröffnungsfeier beizuwohnen, unter den Ehrengästen bemerkte man die Herren Stadtschulrath Dr. Krosta, Pastor Thimm und Pfarrer Hirschberger. Mit einem Orgelvorspiel und dem von einem Doppelquartett vorgetragenen Chor „Dies ist der Tag des Herrn" wurde die Feier eingeleitet, sodann hielt der Vorsitzende der Gastwirthe-Vereinigung, Herr Dethloff, eine Ansprache, in welcher er den Anwesenden für ihr Erscheinen dankte und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der neuen Fach- und Fortbildungsschule ein lebhaftes Interesse entgegengebracht werde. Auch seitens der städtischen Behörden habe das Werk eine höchst dankenswerthe Förderung erfahren durch Ueberlassung der nöthigen Unterrichtsräume. Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Fachschule sich kräftig entwickeln möge zum Segen des jungen Nachwuchses für den Gastwirthsstand. Herr Stadtschulrath Dr. Krosta beglückwünschte die Gastwirthe-Vereinigung zur Begründung ihrer Fach- und Fortbildungsschule und hob mit besonderer Anerkennung hervor, daß dieses Unternehmen ohne Inanspruchnahme staatlicher oder städtischer Subvention ins Leben gerufen sei. Die Bereitwilligkeit, womit hier zur Erreichung eines hohen Zieles Opfer an Zeit und Geld gebracht wurden, gebe den Schülern das beste Vorbild, nicht in der Arbeit für das eigene Gewerbe allein Befriedigung zu suchen, sondern auch auf die Förderung des Gemeinwohls bedacht zu sein. Herr Dethloff stellte den Leiter der Schule, Herrn Hotelier Vollborth den Schülern vor und richtete Letzterer an die künftigen Zöglinge noch einige Worte, worauf mit dem Choral „Nun danket alle Gott" die Feier beschlossen wurde. — Die erste Unterrichtsstunde der Fach- und Fortbildungsschule findet am Freitag, den 24. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, in der Ottoschule statt. Bis zur Eröffnung waren 29 Schüler angemeldet, weitere Meldungen erfolgen noch fortgesetzt.

— Dem Major a. D. v. Burt, zuletzt à la suite des damal. kolberg. Grenadier-Regiments (2. pomm.) Nr. 9 und zweiter Adjutant des Chefs des Generalstabes der Armee, ist der Charakter als Oberstlieutenant verliehen.

— Vom Standesamt. In Ergänzung unserer bereits zu Anfang d. M. veröffentlichten statistischen Angaben über die standesamtlichen Anmeldungen während des Jahres 1895 dürften folgende näheren Mittheilungen von Interesse sein: Geburten sind 4989 (2494 Kinder männlichen und 2495 weiblichen Geschlechts) zur Anmeldung gekommen. Lebend geboren wurden 4270 eheliche und 566 uneheliche, todt geboren 127 eheliche und 26 uneheliche Kinder. Zwillingsgeburten sind in 59 Fällen gemeldet worden: 19 Mal wurden 2 Knaben (4 todt), 20 Mal 2 Mädchen (3 todt), 20 Mal 1 Knabe und 1 Mädchen geboren. Drillinge (3 Mädchen bezw. 2 Knaben und 1 Mädchen) sind in 2 Fällen geboren. — Eheschließungen sind insgesamt 1208 vollzogen worden. Es schlossen die Ehe: Junggesellen mit Jungfrauen 995, Junggesellen mit Wittwen 35, Junggesellen mit geschiedenen Frauen 20, Wittwer mit Jungfrauen 92, Wittwer mit Wittwen 28, Wittwer mit geschiedenen Frauen 2, geschiedene Männer mit Jungfrauen 23, geschiedene Männer mit Wittwen 7, geschiedene Männer mit geschiedenen Frauen 5. In 1081 Fällen waren Mann und Frau evangelischer, in 13 Fällen katholischer, in 20 Fällen jüdischer Konfession. 64 katholische Männer heiratheten evangelische Frauen, 24 katholische Frauen evangelische Männer; 1 Eheschließung erfolgte zwischen einer jüdischen Jungfrau und einem evangelischen Mann. — Sterbefälle: Gestorben sind 1863 männliche und 1660 weibliche Personen. Von den Verstorbenen waren 3220 Personen evangelischer, 84 katholischer, 26 sonstiger christlicher und 30 jüdischer Konfession. In Krankenhäusern und öffentlichen Anstalten starben 590 Personen.

— Ein interessantes Gastspiel beginnt im Februar im Bellevue-Theater, indem es Herrn Direktor Resemann gelungen ist, das „Schliersee'r Bauerntheater" für einige Vorstellungen zu gewinnen.

— Das Bellevue-Theater hat durch das vaterländische Drama „Die Quitzows" ein Zug- und Kassenstück erhalten; die am Mittwoch erfolgende dritte Aufführung sei allen Kunstfreunden zu regem Besuch empfohlen. Am Donnerstag wird das neue Volksstück „Verliebte Mädchen" der Herren Julius Keller und L. Herrmann, das im Belle-Alliance-Theater zu Berlin einen von Akt zu Akt steigenden, großen und berechtigten Erfolg errang, zur Erstaufführung kommen.

— Weinbergers Operettennovität „Die Karlsschülerin", die sich bei ihrer Premiere am Sonntag im Stadttheater eines durchschlagenden Erfolges zu erfreuen hatte, wird heute zum ersten Mal wiederholt. — Die königliche Hofopernsängerin Therese Rothhauser tritt am Freitag, den 24. Januar, als Carmen auf. Leider gestatten die Repertoirverhältnisse an der königlichen Oper zu Berlin auch diesmal kein öfteres Auftreten der berühmten Künstlerin. Billets zu dieser Vorstellung werden von heute ab an der Tageskasse verkauft. Bons haben mit 1 Mark Aufzahlung Gültigkeit.

Aus den Provinzen.

§ **Greifenberg,** 20. Januar. In der Postkarten-Angelegenheit Wolff gegen Beckershaus erfahren wir nachträglich, daß sich in dem Schöffengerichtstermin hierselbst die beiden gerichtlichen Schreibsachverständigen Herr Hof-Lithograph A. Hochstetter aus Stettin und Herr Langenbruch aus Berlin gegenüber gestanden haben. Herr Hochstetter erklärte von vornherein mit Bestimmtheit, daß Herr Baurath Beckershaus die anonyme Postkarte nicht geschrieben hat, sondern die Schrift sowohl wie die schülermäßige Zeichnung von einem Knaben bezw. jüngeren Menschen herrühren müßte.

♂ **Bütow,** 20. Januar. Am 15. Januar verunglückte auf der Chaussee bei Gumbin der Besitzer Silvester aus Klesching, als er auf einem Schlitten von einer Besuchsreise aus Stolp zurückkehren wollte. Das Pferd ging durch und schleuderte ihn aus dem Schlitten, wobei er so heftig gegen einen Stein prallte, daß er seinen Tod fand. — Der an der hiesigen Elisabethgemeinde als Hülfsprediger beschäftigte Predigtamtskandidat Otto Pötter ist vom königlichen Konsistorium zu Stettin zum Pfarrvikar der Gemeinde Wendisch-Silkow, Diözese Altstadt Stolp, ernannt worden.

‖ **Kammin,** 20. Januar. Das von Seiner Majestät dem Kaiser dem Kriegerverein zu Gülzow aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens verliehene Fahnenband wurde gestern in feierlicher Weise an der Fahne befestigt, und daran schloß sich eine patriotische Feier. Am Abend vereinigten sich die Kameraden zu einem Kommers, bei welchem Telegramme an Seine Majestät, an den Fürsten Bismarck und an Seine Excellenz den General-Lieutenant Grafen Wartensleben zu Schwirsen gesandt wurden.

§ **Anklam,** 20. Januar. Bei der von den hiesigen Kriegervereinen veranstalteten Festfeier der 25jährigen Wiederkehr der Proklamirung des deutschen Reiches wurde der erst kürzlich von Stettin nach hier versetzte Herr Major und Bezirks-Kommandeur von Hegener, sowie die Herren Landrath Freiherr von Troschke und Bürgermeister Löwe zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt.

Gerichts-Zeitung.

Weißenfels, 21. Januar. Die Strafkammer in Naumburg verurtheilte den Kesselwärter Gebhardt wegen fahrlässiger Verursachung einer Kesselexplosion in der Paulgrube bei Buckenau zu vier Monaten Gefängniß.

Vermischte Nachrichten.

× **Wien,** 21. Januar. Die Polizei verhaftete hier heute den 19jährigen Kaufmannslehrling Robert Scholz, aus Koblenz gebürtig, welcher nach Unterschlagung von 1000 Mark aus Breslau geflüchtet war.

Petersburg, 20. Januar. Während einer Tagesvorstellung im Holztheater zu Jekaterinoslaw entstand ein Brand, der das ganze Theater einäscherte. Bis 11 Uhr Abends war die Auffindung von 49 Leichen gemeldet worden.

Schiffsnachrichten.

○ **Fiume,** 21. Januar. Der englische Dampfer „James Cowan" ist bei Carmannah untergegangen. Der Kapitän, ein Schiffsoffizier und fünf Mann sind ertrunken.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 21. Januar. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 11,80—11,95, neue —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 11,20 bis 11,50, neue —,— bis —,—. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 8,10—9,10. Ruhiger. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—, Brod-Raffinade II. 23,25 bis 23,37½. Gem. Raffinade mit Faß 23,50 bis 23,75. Gem. Melis I. mit Faß 23,00 bis —,—. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 11,25 bez., 11,27½ B., per Februar 11,25 bez., 11,27½ B., per März 11,32½ bez., 11,35 B., per April 11,40 G., 11,42½ B., per Oktober-Dezember 10,92½ G., 10,97½ B. Ruhig, stetig.

Köln, 21. Januar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,50, fremder loko 16,00. Roggen hiesiger loko 12,50, fremder loko 14,00. Hafer neuer hiesiger 12,50, fremder 13,00. Rüböl loko 51,50, per Mai 49,90 B. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 21. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 11,22½, per März 11,32½, per Mai 11,47½, per August 11,67½, per Oktober 10,90, per Dezember 10,90. Ruhig.

Hamburg, 21. Januar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 70,25, per März 70,00, per Mai 68,75, per September 65,00, per Oktober 62,50, per Dezember 61,25. Behauptet.

Pest, 21. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 6,98 G., 6,99 B., per Herbst 7,15 G., 7,16 B. Roggen per Frühjahr 6,35 G., 6,37 B. Hafer per Frühjahr 6,09 G., 6,11 B. Mais per Mai-Juni 1896 4,38 G., 4,39 B. Kohlraps per August-September 10,60 G., 10,70 B. — Wetter: Milder.

Havre, 21. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Januar 88,75, per März 85,50, per Mai 84,00. Unregelmäßig.

London, 21. Januar. Kupfer. Chili bars good ordinary brands 41 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 59 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 14 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 11 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 2 d.

Glasgow, 21. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 2 d. Stetig.

Newyork, 21. Januar. Bestand an Weizen 67 998 000 Bushels, do an Mais 7 674 000 Bushels.

Telegraphische Depeschen.

Amsterdam, 21. Januar. Die radikale Presse polemisirt in gehässiger und aufreizender Weise gegen die Königin-Regentin, weil dieselbe mit ihrer Schwester einem Ball bei dem englischen Gesandten beigewohnt habe zu einer Zeit, wo England den Raubzug gegen die Holländer in Südafrika unterstützt habe. Diese Haltung der Königin-Regentin sei für die holländische Nation entwürdigend.

Paris, 21. Januar. Dem „Echo de Paris" zufolge ist die Nachricht, daß General Jamont zum Nachfolger des Generals Saussier als Gouverneur von Paris bestimmt sei, unrichtig. General Herve, der Kommandeur des 6. Armeekorps, sei zum Stellvertreter und späteren Nachfolger Saussiers ins Auge gefaßt worden.

Die Abberufung des französischen Gesandten beim Vatikan wird eine Interpellation in der Kammer zur Folge haben.

Ueber die Beziehungen Frankreichs zum Vatikan schreibt heute „Gaulois", daß der Papst Frankreich gegenüber keine andere Politik einschlagen werde. Der Papst werde demnächst ein Schreiben veröffentlichen über die Verfolgungen, denen der Klerus seitens der französischen Regierung ausgesetzt sei, welche letztere das Entgegenkommen des Papstes systematisch zurückweise.

Turin, 21. Januar. Der Zustand des Herzogs von Orleans ist nicht besorgnißerregend, obgleich die Aerzte eine Operation des rechten Fußes wegen zu starker Anschwellung desselben noch nicht vornahmen.

Belgrad, 21. Januar. Der apostolische Missionar in Nisch, Willibald Czok, wurde vom Strafgericht Nisch zu drei Monaten Haft verurtheilt, angeblich weil er die orthodoxe Kirche geschmäht habe. Czok ist geborener Schlesier und deutscher Unterthan.

Washington, 21. Januar. Präsident Cleveland verlangt vom Kongreß 20 000 Dollars zur Dotirung einer besonderen amerikanischen Sektion auf der diesjährigen internationalen Fischerei-Ausstellung in Kiel.

Briefkasten.

Gust. G. Die Annahme, daß den Hausbesitzern nicht mehr das Recht zusteht, wegen rückständiger Miethe die Sachen des Miethers einzubehalten, ist irrig. Dieselben dürfen nur nicht solche Sachen einbehalten, welche nach § 715 der Z.-P.-O. nicht pfändbar sind.

Wetteraussichten

für Mittwoch, den 22. Januar.

Etwas kälteres, ziemlich heiteres Wetter mit mäßigen südöstlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 20. Januar: **Elbe** bei Aussig + 0,04 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,25 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,00 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,80 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,31 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,65 Meter, Unterpegel — 0,54 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,54 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,50 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,74 Meter. — Am 19. Januar: **Netze** bei Usch + 0,72 Meter.

Berlin, den 21. Januar 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	106,10G
do.	3½%	104,75b
do.	3%	99,20b
Pr.Consf.Anl.	4%	105,90G
do.	3½%	104,70bG
do.	3%	99,25b
Pr.St.-Anl.	4%	—,—
P.St-Schld.	3½%	101,50b
Berl.St.-O.	3½%	102,40b
do. n.	3½%	104,00B
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	102,00b
Wstp.P.-A.	3½%	102,25G
Berl. Pfdbr.	5%	121,00G
do.	4½%	117,10bG
do.	4%	112,00b
do.	3½%	105,40B
Kur-u.Nm.	3½%	—,—
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	101,60G
	3½%	101,75b
	3%	96,00b
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,70b
Pomm. do.	3½%	101,00bG
do.	4%	101,00G
do.	3%	96,00b
Posensche do.	4%	101,90G
do.	3½%	100,60B
Westf. Pfbr.	4%	105,00G
do.	3½%	—,—
Wstp.rttsch.	3½%	100,60B
Kur- u. Nm.	4%	105,25G
Lauenb. Rb.	4%	105,25G
Pomm. do.	4%	105,30b
do.	3½%	102,50G
Posensche do.	4%	105,25G
Preuß. do.	4%	105,30b
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	105,60b
Sächs. do.	4%	105,30B
Schles. do.	4%	105,25B
Schl.-Holst.	4%	105,40G
Bad. Esb.-A.	4%	—,—
Baier. Anl.	4%	105,80G
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	98,50b
Hmb. Rente	3½%	105,00bG
do. amort. Staats-A.	3½%	102,75B
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	155,40G
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	138,10G
Mein. 7-Gld. Loose	—	23,50G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	9400,00G
Berl. Feuer.	170	—,—
„ L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	3990,00B
Colonia	400	—,—
Concordia L.	51	1220,00G
Elberf. F.	240	4750,00B
Germania	45	—,—
Mgd. Feuer.	240	4900,00bG
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	42	845,00G
Preuß. Nat.	51	1000,00B

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	57,60b
Buk. St.-A.	5%	100,00B
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	34,30b
Ital. Rente	4%	84,75B
Mexik. Anl.	6%	91,00b
do. 20 L.St.	6%	92,50b
Newyork Gld.	6%	114,50G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	99,70G
do.	4⅕%	—,—
do. Silb.-R.	4⅕%	100,90B
do. 250 54	4%	170,25B
do. 60er Loose	4%	150,00B
do. 64er Loose	—	334,50b
Rum. St.-A.-Obl.	5%	103,20b
	5%	103,50b
Oest. Gd.-R.	4%	103,00B
Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	99,60b
R. co. A. 80	4%	—,—
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	189,75B
do. 66	5%	—,—
do. Bodencr.	5%	120,25G
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	86,20G
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,25G
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	105,00B
do. 4 abg.	3½%	105,00B
do. 5 abg.	3½%	100,75G
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,20bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	112,75G
do.	4%	102,30bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	100,00G
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	103,40bG
Pr.B.-B., unkndb. (rz. 110)	5%	116,60G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	108,75bG
do. Ser. 8, 9	4%	101,60B
Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	104,80bG
do.	3½%	101,20bG
do. Com.-O.	3½%	100,50bG
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,60bG
do. (rz. 100)	3½%	101,00bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,00bG
do.	4%	—,—
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	110,00G
do. (rz. 110)	4%	—,—
do. (rz. 100)	4%	102,50bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	115,75G
Boch. Bw. A.	—	88,75bG
do. Gußst.	4½%	152,00bG
Bonifac.	0	108,00bG
Donnersm.	6%	145,25bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	45,90bG
Gelsenkch.	6%	170,10b
Hark. Bgw.	0	98,25bG
Hibernia	5½%	172,75b
Hörd. Bgw.	0	10,00G
do. conv.	0	15,50G
do. St.-Pr.	0	35,10G
Hugo	7%	171,00B
Laurahütte	4%	145,00b
Louise Tiefb.	0	59,50b
Mk.-Wstf.	6	103,00bG
Oberschles.	1%	78,60bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	101,25B
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	104,00bG
Koslow-Woronesch gar.	4%	99,90b
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	100,25b
Kursk-Kiew gar.	4%	101,10bG
Mosc. Rjäs.	4%	102,00bG
do. Smol	5%	104,00b
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	100,10b
Rjäs.-Kosl.	4%	100,90b
Rjaschk.-Morczansk gar.	5%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
Wladikawk.	4%	101,75G
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	121,50bB
Ostpreußische Südbahn	4%	118,90bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	59,25b
Frkf.-Güth.	4%	77,50b
Lüb.-Büch.	4%	146,80b
Mainz-Ludwigshafen	4%	123,50bG
Marienburg-Mlawka	4%	75,75b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	102,25b
Ostp. Südb.	4%	92,25b
Saalbahn	4%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttb.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	110,00bG
Gotthardb.	4%	167,10b
It. Mittmb.	4%	87,30b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest	3%	—,—
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Sdöst. (Lb.)	4%	42,50b
Warsch.-Tr.	5%	—,—
do. Wien	4%	271,75b

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	74,10G
Berl. Eff. B.	4%	128,40bG
do. Hdlsges.	4%	149,00b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	119,75bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	185,70b
Dtsch. Gen.	5%	118,00B
Disc.-Com.	8%	206,90b
Dresd. B.	8%	155,10b
Nationalb.	6½%	141,75b
Pomm. Hyp. conv.	6%	142,10G
Pr. Centr.-Bod.	9½%	174,00bG
Reichsbank	6,26%	160,40bG

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	——
Souvereigns	20,39G
20 Frcs.-Stücke	16,19b
Gold-Dollars	—,—
Engl. Banknot.	20,43b
Franz. Banknot.	81,15b
Oester. Banknot.	168,20G
Russische Not.	217,25b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	69,40bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	132,80G
Leopoldshall	3½%	86,40B
Oranienburg	6%	153,50G
do. St.-Pr.	6%	152,00bG
Schering	15%	245,75B
Staßfurter	11	177,25bG
Union	8%	104,90bG
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0	4,30B
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	222,00bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	93,00bG
Dessauer Gas	10%	199,75G
Dynamite Trust	10%	148,90bG
Harb. Wien Gum.	20%	322,75G
L. Löwe u. Co.	20	316,50bG
Magdeb. Gas-Ges.	6%	120,75G
Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	197,50bG
do. (Lüders)	8%	210,40
Grusonwerke	—	—,—
Hallesche	28%	382,80G
Hartmann	7	169,25bG
Pomm. conv.	4½%	71,00G
Schwartzkopf	12½%	246,50bG
St. Vulc. L. B.	6%	140,00bG
Norddeutscher Lloyd	0	104,50bG
Wilhelmshütte	4%	56,80G
Siemens Glas	11%	188,50G
Stett.-Bred. Cement	2½%	91,60bG
Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	122,00G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	322,00bG
Stett. Electr.-Werke	6%	131,00G
Stett. Pferdebahn	3%	100,75G
N. Stett. D.-Comp.	0%	64,25G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ bez. 5, Privatdiscont 3⅛ b.

Wechsel-Cours v. 21. Janr.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,00b
do.	2 M.	2½%	167,75b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,85bG
do.	2 M.	2½%	80,70bG
London	8 T.	2 %	20,44bB
do.	3 M.	2 %	20,375G
Paris	8 T.	2 %	80,95b
do.	2 M.	2 %	80,70b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	168,20b
do.	2 M.	4 %	167,30b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,70b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	74,30G
Petersburg	8 T.	4½%	216,40b
do.	3 M.	4½%	213,60b

Stettin, den 18. Januar 1896.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Schlosser- und Schmiedearbeiten zum Neubau der Gemeinde-Doppelschule an der Stoltingstraße hierselbst soll in 3 Loosen getrennt oder im Ganzen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 25. Januar 1896, Vormittags 10 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 75 ₰ von dort zu beziehen.

Der Magistrat. Hochbau-Deputation.

Materialwaaren-Lieferung.

Die Lieferung von:
3000 kg Fische, 1000 kg Backäpfel, 1000 kg Backbirnen, 1400 kg Backpflaumen, 90000 Fl. Bair. Bier, 3000 kg Bohnen, 5 kg Borax, 8500 l Braunbier, 175 kg Brennöl, 1800 kg Buchweizengrütze, 8000 kg Butter, 30 kg Cacao, 0,5 kg Capern, 10 t Cement, 10 kg Chokoladenmehl, 1000 kg Cichorien, 400 Stck. Citronen, 10 Dtzd. Cylinder, 2 kg Dochte, 425 Schock Eier, 3000 kg Erbsen, 85 kg Essig-Essenz, 50 l Essig-Wein, 200 kg Fadennudeln, 60 kg Firniß, 3 kg Gewürznelken, 30 kg Gräupchen, 2500 kg Graupen, 10 kg Gyps, 1450 kg Hafergrütze, 3 kg Hefe, 800 Stck. Heringe I. Kl., 38000 Stck. Heringe II. Kl., 40 kg Käse I. Kl. Eidamer-, 55 kg Käse I. Kl. Holländer-, 25 kg Käse I. Kl. Limburger-, 75 kg Käse I. Kl. Schweizer-, 13500 Stück Käse II. Kl. Berliner Kuh-, 15 Dtzd. Kämme, 325 kg Kaffee I. Kl., 3250 kg Kaffee II. Kl., 3 cbm Kalk gelöschter, 40 kg Kartoffelmehl, 30 kg Korinthen, 3 kg Kräuterkäse, 12 kg Kümmel, 500 kg Leinöl, 3 kg Lorbeerblätter, 25 kg Maccaroni, 15 kg Mandeln bittere, 15 kg Mandeln süße, 5000 Stück Mauersteine, 80000 l Milch, 150 kg Mostrich, 50 Schachteln Nachtlichte, 3250 kg Petroleum, 25 kg Pfeffer, 20 kg Pfeffergurken, 15 kg Piment, 12 kg Provenceöl, 50 Stück Putzsteine, 4000 kg Reis, 800 kg Reisgries, 1600 kg Roggenmehl, 30 kg Rosinen, 35 kg Sago, 3250 kg Salz, 750 kg Schmalz amerikanisches, 5000 kg Seegras, 6000 kg Seife grüne, 500 kg Seife weiße, 15 kg feine Waschseife, 2000 kg Soda, 120 Stück Spiegelscheiben, 25 kg Stärke-Reis, 80 kg Stearinlichte, 400 Pack Streichhölzer, 135 kg Syrup, 10 kg Terpentinöl, 3 kg Thee, 125 kg Thran, 10 kg Tischlerleim, 1 kg Vanille, 25 kg Wagenfett, 3 kg Wagenlichte, 40 kg Waschblau, 500 Stck. Weinkorken, 1000 kg Weizengries, 4000 kg Weizenmehl, 65 kg Wichse, 15 kg Zimmet, 70 kg Zucker harter in Broden, 400 kg Zucker harter in Würfeln, 2000 kg Kochzucker, 200 kg Zwiebeln
für die diesseitige Anstalt pro 1. April 1896—97 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlag mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zu dem auf
Mittwoch, den 29. Januar 1896, Vorm. 10 Uhr,
im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 ₰ bezogen werden.

Lauenburg i./Pom., den 8. Januar 1896.
Direktion der Provinzial-Irren-Anstalt.

Kirchliches.

Brüdergemeine im neuen Evangel. Vereinshause, Eing. Elisabethstr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Grunawald.
Saal des Gertrud-Stifts:
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Siler.
Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Stadtmissionar Blank.
Große Lastadie, in der Vereinskaffeeküche:
Mittwoch Abend 8¼ Uhr Bibelstunde:
Herr Stadtmissionar Claus.
Lukas-Kirche:
Mittwoch Abend Bibelstunde:
1. Grünhof, Heinrichstr. 45 um 7 Uhr: Herr Pastor Homann. 2. Unter-Bredow, Knabenschulhaus um 7½ Uhr: Herr Prediger Dünn.
Nemitz (Schulhaus):
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Buchholtz.
Grabow:
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Maus.

Oeffentlicher Vortrag

Mittwoch Abend 8 Uhr, Artilleriestr. 2.
Der Abschluß der christlichen Haushaltung Gottes.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten der Speisung armer Schulkinder,
ausgeführt von den Herren:
Dr. M. Bethe, Ref. **Gribel, Dr. Hartmann, Dr. Ivers,**
unter gütiger Mitwirkung von Fräul. **M. Muench.**
Freitag, den 24. Januar, Abends 8 Uhr,
pünktlich in der Abendhalle.

Programm:
Klavierquartett Es-dur, Beethoven.
Lieder, gesungen von Fräul. **M. Muench.**
Concert für Violine und Bratsche von Mozart.
Lieder, gesungen von Fräul. **M. Muench.**
Klavierquartett Es-dur, Mozart.

Der **Bechstein**'sche Concertflügel ist von Herrn Commissionsrath **Wolkenhauer** gütigst zur Verfügung gestellt.

Eintrittskarten zum Preise von 2 ℳ sind bei den Herren **Simon** und **Witte,** sowie an der Kasse zu haben.

Das Comitee für Ferienkolonieen und Speisung armer Schulkinder.

Sonntag, den 2. Februar, Abends 7½ Uhr,
im großen Saale des neuen Evangelischen Vereinshauses (Elisabethstr. 53):

Wohlthätigkeits-Concert,

gegeben von
Hedwig Wilsnach
mit ihren Schülerinnen,
unter gütiger Mitwirkung des Fräul. **E. Arendt** und zweier Schülerinnen der Fr. **Elf. Fischer.**

Einlaßkarten zu 1 ℳ 50 ₰, 1 ℳ und 50 ₰ in der Musikalienhandlung des Herrn **E. Simon.**

Ein Theil der Einnahme ist für das Evangelische Vereinshaus bestimmt.

Hierzu ladet ein für das Curatorium:
Reg.-Schulr. **Hauffe,** Rentier **Brehmer,** Rentier **Jahn,** Uhrmacher **Lindstädt,** Consul **Metzler,** Brauereibesitzer **Meyer,** Consist.-Präs. D. **Richter,** Obermeister **Schober,** P. **Thimm,** P. **Bernhard,** Stadtrath **Trompetter,** Geheimrath **Schlutow.**
Der Vorsitzende.
A. Andrae (Roman).

Das Naturheilverfahren

bietet Kranken den sichersten Weg zur Gesundheit.
Spezialität: **Beginnende Lungenleiden** ꝛc.
Naturheilbad Hohenzollernstraße 11, I.
H. Riehemann,
praktischer Vertreter der Naturheilkunde.
Sprechzeit: 9—10, 3—4, 7—8, Sonnt. 9—10.

Stettiner Frauen-Verein.

Versammlung
am Mittwoch, den 22. Januar, 6 Uhr Nachmittag, im kleinen Börsensaale.
Tagesordnung:
1. Vortrag: Einige Winke für Hausbeamtinnen.
2. Kleine Mittheilungen.
Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Homöopathischer Verein.

Heute, Mittwoch Abend, 8 Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

1000 **Briefmarken,** ca. 180 Sorten 60 Pf. — 100 **verschiedene überseeische** ℳ 2,50 — 120 **bessere europäische** ℳ 2,50 bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie
Heinrich Joachim,
Flügel-, Pianino- und Harmonium-Magazin, Breitestraße 64, I.

Carl Stangen's Gesellschaftsreisen

dem **Orient** und nach **Italien.**

Nilreise bis zum 1ten Cataract.
Rückreise über **Jerusalem, Constantinopel** oder durch **ganz Italien** einschl. **Sicilien.**
Dauer 32 bis 109 Tage; 950 bis 4300 Mark.

Florenz, Rom, Neapel (Vesuv), Sicilien oder **Riviera.**
Dauer 25 bis 50 Tage, Preis 680 bis 1550 Mark.

Nach
Spanien, Tunis, Algier, Bosnien, Russland.

Januar, Februar, März, April, Mai.
Grosse Auswahl der beliebtesten Touren nach allen Theilen dieser Länder.

Wie von hier aus nach dem Auslande, so haben wir in diesem Jahre auch für den
Besuch
der
Berliner Gewerbe-Ausstellung

Einrichtungen geschaffen, die es jeder Klasse der Bevölkerung möglich machen werden, die deutsche Kaiserstadt mit allen ihren interessanten Sehenswürdigkeiten und Schaustellungen kennen zu lernen.

Theilnehmerkarten für unsere Einrichtungen, die **Logis, Verpflegung, Führung, Fahrten, Besichtigungen** und **Ausflüge** enthalten, sind für 3, 5 und bezüglich 7 Tage
für den enorm billigen Preis von 21 Mark ab aufwärts
bei uns zu haben. Alleinreisenden empfehlen wir unsere
Wohnungs-Zeitung,
die einen **„officiellen Wohnungs-Nachweis"** enthält und kostenfrei ausgegeben wird.
Prospecte versendet **kostenfrei**

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Mohrenstrasse 10.
Erstes deutsches Reise-Bureau.
Agentur aller bedeutenden Eisenbahn- und Dampfschiff-Verwaltungen.
Officielles Verkehrs-Bureau der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Bad Stuer i. Mecklenburg, d. 10. Januar 1896.

Im Jahre 1895 wurde die Anstalt besucht von 406 Kurgästen mit 13,782 Verpflegungstagen. Hervorragend gute Erfolge bei: Rheumatismus, chronischen Nervenleiden. Verdauungsleiden aller Art, allgemeinen Ernährungsstörungen, Blutarmuth, chronischen Erkrankungen der Athmungswege, Neuralgien etc.

Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. Völlig geschützte Lage am Südende des 15 Kilometer langen Plauer See's. Verpflegung nicht hotelmässig und ohne geistige Getränke. Küche steht unter genauester und direkter ärztlicher Aufsicht. Mildes Wasserheilverfahren, Luft- und Sonnenbäder, auch im Winter, Gymnastik, Massage, Electricität, Diätkuren. Augenblicklich 14 Kurgäste. Preise mässig, keine Nebenrechnungen. Prospekte gratis. Nächste Bahnstation Ganzlin, 5 Kilometer.
Dr. H. Bardey.



XXVII. Kölner Dombau-Lotterie.

Haupt-Geldgewinne
Mark 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.
Ziehung am 27. Februar 1896.
Loose zu 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.)
B. J. Dussault, Köln.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Actiencapital: 3 Millionen Mark.
Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien **Lebens-, Aussteuer-, Militairdienst-, Renten-** und **Unfall-Versicherungen jeder Art.**
Näheres durch die Direktion der Bank in Nürnberg und deren Agenten.

Echt Münch. Leistbräu, Sedlmayr	20 Fl. M. 3,
echt Nürnberger, Gebr. Lederer	20 Fl. - 3,
echt Kulmbach. Exportb., Mönchsh.	20 Fl. - 3,
echt Dortmunder Exportbier	20 Fl. - 3,
echt Budweis Exportbier (Pilsner)	18 Fl. - 3,
ff. Bock-Ale, goldhell	24 Fl. - 3,
ff. Pilsner Bräu, Oswald Berliner	26 Fl. - 3,
ff. Pilsner Bräu, Bergschloss	28 Fl. - 3,
ff. Pilsner Bräu, Elysium	32 Fl. - 3,
dunkles Exportbier, Moabit	30 Fl. - 3,
dunkles Klosterbräu, Moabit	25 Fl. - 3,
ff. Müncheuer Gebräu, Bergschloss	30 Fl. - 3,
ff. Kronenbräu, Elysium	30 Fl. - 3,
ff. Lorenzbräu, Stralsund	30 Fl. - 3,
Stett. helles Tafelbier, Bergschloss	36 Fl. - 3,
Stettiner helles Tafelbier, Bohrisch	36 Fl. - 3,
Doppel-Malzbier, Wilh. Conrad	30 Fl. - 3,
echt Grätzer Exportbier	30 Fl. - 3,
echt Berliner Weissbier	36 Fl. - 3,
echt engl. Porter und Ale	11 Fl. - 3,
ff. Josty Bier, alcoholfrei	24 Fl. - 3,
echt Harzer Sauerbrunnen	20/2 Fl. M. 3,20

frei Haus, Flaschen ohne Pfand.
Kleine Gebinde mit Spritzkrahn billigst.
Oscar Brandt,
Mauerstr. 2. Telephon 598.

Zwei Kinderwagen, passend für Schneider, zu verkaufen Kurfürstenstr. 7, 3 Tr. rechts.

Gut singende Kanarienhähne, Stück 5 ℳ, sind zu verkaufen Elisabethstr. 37, 2 Tr. r.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

10 Stuben.

Königsplatz 17, hochherrsch. Wohn., 2 Balk. ꝛc., Heizung, beste Lage Stettins, zum 1. 4. 96 durch **Köhnke,** Administr., Kirchplatz 2.

8 Stuben.

Falkenwalderstr. 100a, mit reichl. Zubeh. u. schönem Vorgarten z. 1. April zu verm.
Obere Kronenhofstr. 17a, Vorder- und Hinterbalcon, ohne vis-à-vis, zum 1. April 96.

7 Stuben.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, hochherrschaftl. Wohnung. Zu melden 1 r.
Friedrich-Karlstr. 9, Balkon, Badest. u. Zub., 1. 4. o. sof. d. **Köhnke,** Adm., Kirchplatz 2.
Petrihofstr. 5, 1. Et., eleg. Räume m. rchl. Zb., gr. Balk., Gartenben. ev. Stall. sof. o. sp.

6 Stuben.

Augustastr. 59, 1 Tr., 6 Zimmer, Erker. Näheres daselbst 2 Tr.
Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Berliner Thor 5, mit Badestube, zum 1. April.
Kronenhofstr. 26, herrsch., Balk., Badst., sf. o. sp.
Kronenhofstr. 12, herrsch. Wohn., Balk., resp. G., Pfdst., Rem., k. Hinth., sf. o. sp. N. Kantst. 1, II.
Pölitzerstr. 11, 1 Tr., 1 Wohn. m. all. Zubh. zum 1. April 96 zu verm. Näh. im Laden.
Preußischestr. 13, o. Hth., Bad. m. kl. G. N. p. r.
Wilhelmstr. 17, Ecke Karlstr., 1 Tr., neu ren., m. Bdst. u. reichl. Zubeh., sof. o. sp. Näh. 2 Tr. l.

5 Stuben.

Augustaplatz 1, Warmwasserheizung.
Augustaplatz 2, part., mit Warmwasserheizung.
Augustastr. 8, 2 u. 3 Tr., m. Bdst., ff. o. sp.
Augustastr. 51, **I u. III, Sonnens., Badest., 1. 4. N. II.**
Augustastr. 8, 2 Tr., sofort od. später zu verm.
Augustastr. 11, I, m. Badest. u. reichl. Zubehör.
Bollwerk 37, II, mit Balkon. Näheres III.
Birkenallee 37, II, Balkon u. Badestube. Näh. beim Wirth Eingang Birkenallee 1 Tr.
Bismarckstr. 9, Erker, Balcon zu vermiethen.
Bismarckstr. 7, I, m. Bd.-, Mädchenst., 1. 4. 96.

Deutschestr. 38 II, (Arndtpl.), 5 Zim., 3 nach vorn, zum 1. April zu verm. Näh. p. r.
Falkenwalderstr. 119, herrschaftl. Wohnung, mit auch ohne Pferdestall, 1. April.
Kronprinzenstr. 23, Ecke Turnerstr., 1 Tr., m. Badest. u. reichl. Zubeh., p. 1. 4. 96. N. das.
Kronenhofstr. 26, p., herrsch., Bdst., rchl. Zb., sf. o. sp.
Kaiser Wilhelmstr. 3, mit Balkon, reichl. Zubehör zum 1. April zu vermiethen.

Kohlmarkt 12|13
ist eine freundl. Wohn. i. d. III. Etage v. 5 Zimmern, Badest. nebst Zubehör zum 1. April c. zu vermiethen.
N. b. **Gust. Toepfer,** Lad.

Gr. Lastadie 52, nebst Zubehör u. Badest. z. v. Zu erfragen Gr. Lastadie 51.
Langestr. 45, hochp., freundl. Wohn. m. reichl. Zubehör und Gartenbenutzung a 31 ℳ, zum 1. April p. M. zu vermieth. Meldung beim Wirth **A. Muhl,** 1 Tr. erbeten.
Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zim. (4 Vordz.), Balk., Badest. ꝛc. 1. April. **Schultz.**
Moltkestr. 18, m. Badest. u. Zub. z. 1. April.
Passauerstr. 3, III, mit großem Kabinet. Näh. 1 Tr. r. Besichtigung v. 10—12 Uhr.
Sannierstr. 3, 4 o. 5 Stuben, Badest., Zubeh., z. 1. 4. 96 zu vermiethen. Näh. Hof 1 Tr.

4 Stuben.

Augustastr. 56, 1. April.
Albrechtstr. 7, nebst reichl. Zub., 1. 4. 96. N. II r.
Bollwerk 22 ist die 1. Etage, bestehend aus 4 Stuben, Kabinet, nebst sämtlichem Zubehör zum 1. April zu vermiethen, oder auch getrennt als Comtoir sehr gut passend.
Barnimstr. 95, Pionierstr.-Ecke, preiswerth per sofort zu vermiethen.
Bugenhagenstr. 15, o. Hth., Bdst. m. kl. G. N. p. r.
Bismarckstr. 14, herrsch. Wohnung v. 4—5 Zim., Balk., Bade- u. Mädchst. Näh. i. Rest.
Beringerstr. 4, Eckh., m. Badst., Balk., 1. 4.
Burscherstr. 45, kein Hinterh., Kab., Badst. z. 1. 4.
Birkenallee 29, nebst Zubehör, z. 1. April miethsfr.

Elisabethst. 19, hochp., I, II, herrsch. W. v. 4—5 Stub.
Falkenwalderstr. 119, herrschaftliche Wohnung mit auch ohne Pferdestall, 1. April.
Friedrichstr. 3, I o. IV u. p., rchl. Zub Sonnenseite, 1. April.
König-Albertstr. 43, I, Balk. u. Badestube.

Lindenstraße 25,
1 Treppe, ist die Eckwohnung zum 1. April 1896: 4 Stuben, Küche, Badestube, Kloset, Mädchengelaß, Keller, Bodenkammer zu vermiethen. Zu besehen von 10 bis 1 Uhr Vorm. Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Tr.

Prutzstr. 8, mit Badestube sofort od. später.
Rosengarten 20—21, mit reichlich. Zubehör sofort oder später zu vermiethen.
Turnerstr. 42, mit Zubehör zum 1. April.

3 Stuben.

Bellevuestr. 14, mit Zubehör, 1. April.
Bellevuestr. 29, I u. II, 3 u. 2 Stuben m. Kab., 450 u. 336 ℳ, zum 1. April zu vermiethen.
Beringerstr. 4, Eckh., m. Bad., Mädk., 1. 4. 96.
Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. III.
Bellevuestr. 16.
Bellevuestr. 41, frdl. Wohn., Zub., Gartben., 1. 4.
Deutschestr. 47, p. r., m. Badest. u. Vorg.
Falkenwalderstr. 120, m. Zub. Näh. p. l.
Grabow a./O., Frankenstr. 3, Wasserleit., Gartenbenutzung, zum 1. April zu vermieth.
Kohlmarkt 5, 3 Stuben, Kabinet u. Zubehör per 1. 4. 96.
Karlstr. 5, Kab., Küche u. reichl. Zubehör.
König-Albertstr. 23. Näh. bei Schöning.
Lindenstr. 8, II, m. Kabinet, z. 1. April 96.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Philippstr. 75, III, u. Zubehör z. 1. 4. z. v. Preis 34 ℳ monatlich.
Prutzstr. 8, mit Zubehör zum 1. April z. v.
Passauerstr. 5, mit Zubehör, 1. April. N. 1 Tr. r.

Grabow a./O., Schulstr. 12,
Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör und Wasserleitung per 1. April zu vermiethen.
Unterwiek 13, zum 1. 4. 96.
Zimmerplatz 1a, Kab., Küche, Wasserl. u. Kloset nebst Zubeh. z. 1. 4. 96. Zu erfr. p. daselbst.

2 Stuben.

Albrechtstr 7, Stfl., u. reichl. Zubeh., 1. 2. N. II r.
Burscherstr. 42, m. Kab., 1. 4. Näh. b. Tews.
Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. od. spät.
Charlottenstr. 3, u. Zubehör, z. 1. 2. zu verm. Näheres 2 Tr. links.
Elisabethstr. 13, 1 Tr., frdl. Hofw. an **ruhige Leute.**
Elisabethstr. 3, zum 1. März.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Frankenstr. 12, u. Kabinet, mit herrlicher Aussicht, sogleich zu vermiethen.
Kronprinzenstr. 12, Stfl., r. Zub., sof. o. sp. N. v. p. r.
1 Hofwohnung v. 2 Stuben u. Zubehör sofort. Näheres Louisenstr. 18, 2 Tr.
Neuestr. 5b, Grabow, mit Küche u. Zubeh., Brunnenwasserleitung, 17—19 ℳ
Philippstr. 71, Vorderwohnung nebst Zubehör zum 1. April zu vermiethen.
Unterwiek 13, sogleich.
Gr. Wollweberstr. 13, 20—27 ℳ Näh. i. Lad.
Wallstr. 34/35, Kab., Kloset, auch Remise, sofort oder später zu vermiethen.
Wilhelmstr. 1, Kb., K., Klos. u. Zub., 1. 4. N. p.

Stube, Kammer, Küche.

Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. od. spät.
Bergstr. 4, mit Wasserleitung, zum 1. Februar.
Bogislavstr. 16, zum 1. Februar od. März.
Grabow, Burgstr. 5, 1 frdl. Wohn., 1. Febr.
Bellevuestr. 41, i. Vdh., frdl. Wohn., Entree, 1. Febr.
Stube, Kam., Kch. an Leute, die die Straßenreinigung übernehm. woll. N. Beutlerst. 1, Lad.
Deutschestr. 50 zum 1. Februar für 16 ℳ
Falkenwalderstr. 29, zum 1. Februar zu verm.
Fort-Preußen 23, freundliche Wohnung mit Zubehör zu vermiethen.
Grenzstr. 5, sofort zu vermiethen.
Grünhof, Grenzstr. 11, für 12 ℳ zu verm.

Grünstr. 8, v. p., 2 Wohnungen, eine mit Küche zu 6 ℳ und eine größere zu 11 ℳ, sofort.
Heinrichstr. 7 und Derfflingerstr. 8.
König-Albertstr. 23. Näh. bei Schöning.
Krekowerstr. 21, Stube, 2 Kam., Kch. m. Wssltg. u. Kloset, 15—18 ℳ, sof. Näher. 20a, I.
Kurfürstenstr. 8, Stube, Kammer, Küche u. Zubehör.
Louisenstr. 2, miethsfrei.
Neuestr. 5b, Grabow, m. Wasserl., 10—15 ℳ
Oberwiek 68, zum 1. Februar sofort o. später.
Pelzerstr. 10, 1 frdl. Vorderst. m. Küche z. 1. 2.
Kleine Wohnung zum 1. Februar zu vermieth. Näheres Pelzerstr. 11 im Laden.
Turnerstr. 38.
Unterwiek 13, sogleich.
Gr. Wollweberstr. 18, sofort oder später z. v.
Wilhelmstr. 1, Stube, Kammer, Küche. N. p.

1 Stube.

Grabow, Breitestr. 34, nebst Zubeh. zu verm.
Deutschestr. 50, Hinterhaus, sof. od. später
Gr. Schanze 6, Hof, 1 leere Stube z. 1. 2.

Kellerwohnungen.

Fuhrstr. 19/20, 1 Handels- u. Wohnkell., hell.

Möblirte Stuben.

Blumenstr. 14, möbl. Vorderst. z. v. Näh. I.
Falkenwalderstr. 11, II r., 1 möbl. Zim. z. 1. 2.
König-Albertstr. 55, 2 Treppen rechts, gut möblirtes Zimmer, sofort oder später.
Oberwiek 16, 2 Tr. r., ein möbl. Zimmer mit separatem Eingang preiswerth zu vermieth.
Wilhelmstr. 8, part. rechts, 1 gut möblirtes Zimmer **sofort** zu vermieth.

Schlafstellen.

Rosengarten 20—21, part., 2 ordentliche Leute finden Schlafstelle.

Läden.

Am Bismarckplatz ist die Conditorei z. 1. Juli 96, auch zu andern Zwecken zu vermiethen. Näh. Bismarckstr. 19, 1 Tr.

Bismarckstr. 7, Ecklad. zu jed. Gesch. pass.; a. Wunsch m. Wohn., Bad. ꝛc., Keller. N. III.
König-Albertstr. 8, Laden m. Wohn. z. j. Gesch
Laden, Wohn., vorz. Kellerei, i. gut. Gegend geleg., sofort. Näh. Heinrichstr. 11 b. W.
Oberwiek 42, Neubau, Laden mit Wohnung.

Comtoire.

Frauenstr. 20, Vorderhaus, große, helle Comtoirräume. Näheres daselbst bei **Funck & Rochlitz.**
Gr. Lastadie 52, Comtoir, 5 Zimmer, auch getheilt zu verm. Zu erfrag. Gr. Lastadie 51

Lagerräume.

Bredow, Carlstr. 14, ein Hintergebäude mit Kellerei für Bierverlag, Schlächterei, Tischlerei und jeden anderen Geschäfts-Betrieb passend. Näheres bei **J. Gollnow,** Stettin, Prutzstr. 1

Werkstätten.

Birkenallee 3b, Tischlerwerkst. zu 3 Hobelbänk. mit Raum zu Bretterlagern z. 1. 4. zu verm.

Handelskeller.

Elisabethstr. 19, große Kellerei f. jed. Geschäft,
Turnerstr. 32, Schuhmacherkell. o. f. anderes Gesch. Näh. II.

Stallungen.

Petrihofstr. 5, mit Rem. u. Kutschergel. sf. o. sp.

Wohnungsgesuche.

In Grünhof sucht ein junges Mädchen bei anständigen Leuten freundl. Schlafstelle. Gefl. Offerten unter **B. 111,** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Wohnungsgesuch.

Ges. z. 10. 2. Wohn. v. 3 Zim., Kab., Küche, Wasserl., Klos., Kell. u. Bdk. Off. m. Preis u. **P. K. 1867** abg. Ritterst. 7, p., Diakon.-Stat.

Der Dritte.

Roman von Isidore Kaulbach.

6) (Nachdruck verboten.)

„Das ist ja von unschätzbarer Wichtigkeit," rief der Untersuchungsrichter. „Wie sah die Dame aus?"

„Sie war jung und hübsch, etwa mittelgroß und schlank, fast mager. Ich glaube, ich habe nie im Leben so zarte kleine Hände gesehen," versicherte Frau Copprian eifrig.

„Es war auch sonderbar," meinte der Alte, „daß sie nur einen Handschuh trug. An der rechten Hand habe ich einen Goldreif bemerkt; ach sie war hübsch, das sage ich Ihnen, Herr Untersuchungsrichter — aber blaß, fast so blaß wie die Leiche dort, und der Mantel war ganz mit Blut befleckt, so daß wir glaubten, sie wäre verwundet."

„Mit Blut befleckt?" wiederholte Stürenberg; „haben Sie sich nicht geirrt?"

„Ich könnte es beschwören," betheuerte Frau Copprian, „ich habe es im Scheine der Laterne, die vor unserm Hause steht, deutlich gesehen."

„Wieviel Uhr mochte es gewesen sein, als Sie das Mädchen vor Ihrem Hause fanden?"

„Etwa acht Uhr."

„Also kurz vor ihrem zweiten Besuche, Herr Doktor? Ist Ihnen vielleicht eine Dame begegnet, auf welche vielleicht diese Beschreibung paßt? Die Dame soll eilig die Landstraße hinuntergelaufen sein, und bald nach acht kamen Sie doch zum zweiten Male denselben Weg."

„Ich erinnere mich nicht, eine solche Dame gesehen zu haben," sagte der Doktor.

„Es ist fatal," bemerkte der Untersuchungsrichter, „daß kein Mensch im Hause war. Wann haben Sie sich hierherbegeben?" fragte er die jungen Leute. „Befanden Sie sich schon im Wohnzimmer, als Ihre Eltern dasselbe betraten?"

„Wir waren kaum fünf Minuten dort anwesend, und während dieser Zeit haben wir niemand eintreten hören."

„Stand die Hausthür offen?"

„Jawohl, weit offen," berichtete Hans.

„Es ist zweifellos," sagte Stürenberg, „daß diese Dame aus dem Hause gekommen ist. Wir müssen sie zu ermitteln suchen, da sie sicherlich zur Aufklärung des Verbrechens wird beitragen können. Die tiefe Ohnmacht — die Blutflecken — die ungeheure Bestürzung, und vor allem, daß sie dicht vor dem Hause lag, — das alles sind schwerwiegende Umstände. Wann haben Sie den Mord entdeckt?" fragte Stürenberg das alte Ehepaar.

„Wir saßen etwa seit einer halben Stunde im Zimmer, als ein Schrei um Hülfe durch das Haus gellte. Wir, Hans Bergener und ich, eilten sofort hinauf in die Wohnung der Frau Gonnermann. Ach, der Anblick, Herr Untersuchungsrichter; der furchtbare Anblick! Mich überläuft es noch kalt, wenn ich daran denke. Und der arme Herr Gonnermann sah im Gesicht aus wie der Tod selbst."

„Waren Sie es also, Herr Doktor, der den Schrei um Hülfe ausstieß?"

„Jawohl, in meinem wahnsinnigen Entsetzen habe ich um Hülfe gerufen," sagte Gonnermann, „doch alle Nebenumstände, welche dieses trostlose Ereigniß begleiten, sind nur verworren in meinem Gedächtniß, so daß ich Ihnen nicht mit der gewünschten Klarheit darüber Auskunft zu geben vermag."

„Sind Sie die ganze Nacht hindurch bei der Leiche geblieben?"

„Nein, es ließ mir keine Ruhe hier. Ich ging zur Stadt zurück, um das Verbrechen zur Anzeige zu bringen, und dann bin ich rath- und ruhelos umhergeirrt."

„Haben Sie drüben in der Schenke noch Erkundigungen eingezogen?" fragte der alte Gärtner.

„Ich? drüben in der Schenke?" wiederholte Gonnermann.

„Ja, wir sahen zufällig, nachdem Sie gegangen waren, daß jemand drüben die Thür öffnete, und glaubten, Sie zu erkennen. Sie machten die Thür hinter sich zu und schlugen dann den Weg nach der Stadt ein."

„Ich war nicht in der Schenke drüben," erklärte der Doktor.

Frau Copprian schüttelte ungläubig den Kopf.

„Nicht? Dann haben wir Ihren Geist gesehen," beharrte sie.

„Also, Frau Copprian," setzte Stürenberg das Verhör fort, „die Verstorbene hat ganz zurückgezogen gelebt?"

„Jawohl, Herr Untersuchungsrichter, wir wunderten uns manchmal, daß keine Seele sich um die alte Frau kümmerte."

„Sie hat doch gewiß öfters mit Ihnen über ihre näheren Angelegenheiten gesprochen?"

„Niemals, Herr Untersuchungsrichter; sie war so schweigsam, daß wir uns scheuten, sie anzureden; ich habe gestern schon dem Herrn Doktor gesagt, daß ihr finsteres, wortkarges Wesen uns zuweilen Furcht vor ihr einflößte."

„Haben Sie bemerkt, daß gestern im Laufe des Tages jemand bei ihr gewesen ist?"

„Nein, wenn wir nicht zufällig in der Küche oder auf dem Vorplatze anwesend sind, können wir nicht bemerken, ob Jemand die Treppe hinaufsteigt. Und es ist uns nicht möglich, den Tag über aufzupassen; außerdem waren wir gestern auf Arbeit. Du lieber Gott! wer denkt denn daran, daß unterdessen hier ein Mord geschieht! Seit dreißig Jahren wohnen wir hier, und es ist nicht einmal ein Diebstahl vorgekommen."

Wieder wandte sich der Untersuchungsrichter an Gonnermann.

„Der Mord muß nach allen Aussagen dennoch mit einer geheimen Feindschaft zusammenhängen, welche Ihre Mutter vielleicht aus bestimmten Gründen verschwiegen hat. Ihr wortkarges, finsteres Wesen, ihr einsames Leben — das muß doch irgend einen Grund gehabt haben. Sie sagten, Ihre Mutter lebte erst seit zwei Jahren in diesem Hause; wo lebte sie vordem?"

„In P . ."

„In P . .! in demselben Orte, wo Ihr Bruder mit seiner Familie lebt? Das ist eine Thatsache, die mich abermals in hohem Grade befremdet, daß sie P . . verließ, um sich allein in diese große Stadt zurückzuziehen!"

Ein düsterer Schatten zog über des Doktors Gesicht, und er seufzte schwer.

„Es müssen sehr traurige Ereignisse gewesen sein, welche meine Mutter von P . . fortgetrieben haben. Sie hat mir dieselben jedoch niemals anvertraut. Etwa ein halbes Jahr nach meiner Reise ins Ausland bestand sie darauf, ihren Heimathsort zu verlassen, um hierher überzusiedeln, ohne mir jedoch die näheren Beweggründe mitzutheilen."

Stürenberg schüttelte ungläubig staunend den Kopf, und die tiefe Falte trat wieder zwischen seine Augenbrauen.

„Standen Sie in keinem guten Verhältniß mit Ihrer Mutter?"

„Doch, doch," erwiderte Gonnermann betroffen; „würde mich sonst ihr gewaltsamer Tod in solchem Grade erschüttert haben?"

„Es muß nun unsere nächste Pflicht sein, die Dame ausfindig zu machen, welche gestern Abend ohnmächtig gefunden wurde," sagte Stürenberg.

Derselbe hatte kaum ausgeredet, als der Polizeikommissar mit vielsagender Miene an ihn herantrat.

„Was giebt's?" fragte der Untersuchungsrichter aufmerksam.

„Unter dem Sessel, wo die Leiche liegt, habe ich eben diesen Handschuh gefunden," meldete der Beamte.

Es war ein kleiner brauner Lederhandschuh, den der Untersuchungsrichter jetzt von allen Seiten betrachtete.

(Fortsetzung folgt.)

Heute Morgen 1 Uhr starb nach kurzer Krankheit in London mein innig geliebter Sohn, unser guter Bruder, der Kaufmann

Walther Retzlaff.

Um stilles Beileid bittet

Die tiefgebeugte Mutter
Charlotte Retzlaff geb. **Francke**
nebst Kindern.

Stettin, den 21. Januar 1896.

Die Beerdigung meines Sohnes, des Barbierlehrlings **Wilhelm Lemser** von hier findet statt am 22. d. Mts., Nachmittags $2^1/_2$ Uhr, vom Hause seiner Großeltern Kleine Ritterstraße 4.

Rudolf Lemser.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn G. Steinfurt [Richtenberg]. Herrn Niejahr [Alt-Damm]. Eine Tochter: Herrn Emil Ihlenfeld [Greifswald]. Herrn Vieth [Jacobshagen].
Verlobt: Frau Hedwig Braatz geb. Schleusner mit Herrn August Baehr [Mühlenbeck].
Gestorben: Herr August Knop [Cöslin]. Herr Robert Lüder [Eberswalde]. Herr Ferd. Krüger [Pasewalk]. Herr Eduard Albrecht [Kublitz]. Herr Herm. Hinz [Stolpmünde]. Herr Walther Retzlaff [Stettin]. Fräul. Caroline Wernich [Bergen]. Frau Louise Remmer [Breslau]. Frau Henriette Zemke geb. Müller [Kolberg]. Frau Tappe geb. Kindermann [Pyritz].

Orthopäd. Turn- u. Heil-Anstalt
Anna Kessler, Elisabethstraße 4, part.

Von Berlin aus ist eine größere Anzahl von:

R. Grassmann,
Der Krieg von 1870–71
zwischen Frankreich und Deutschland.
600 Seiten 12°. Zweite Aufl., broch
Verlag von **R. Grassmann,**
verlangt worden, weil die Darstellung (leicht verständlich gehalten) am meisten gefallen hat. Dies veranlaßt uns, das obige Buch auch hier anzubieten und zwar:

baar für 50 Pfg. hier,
für 60 Pfg. ausserhalb
bei portofreier Zusendung durch die Post.

R. Grassmann Verlag,
Stettin, Kirchplatz 3
(in der Annoncenannahme),
Kirchplatz 4 und
Kohlmarkt 10 (im Laden).

Das geläufige Sprechen
Schreiben, Lesen u. Verstehen d. **engl.** und **franz.** Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 44 Aufl. vervollk. Original-Unterrichts-Briefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt.
═ Probebriefe à 1 Mark. ═
Langenscheidt'sche Verl.-Buchhdlg.,
Berlin SW 46, Hallesche Strasse 17.
Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Neuestes hygienisches **Schutzmittel**
für Frauen (ärztlich empf.). Einfachste Anwendung, Beschreibung gratis per Kreuzband. Als Brief geg. 20 ₰-Marke f. Porto.
R. Oschmann, Konstanz E. 4.

Bibeln
und
Neue Testamente
der
Preuß. Haupt-Bibel-Gesellschaft
empfiehlt in einfachen und eleganten Einbänden
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 u. Kirchplatz 4.

Für
Verlobte
Grösste Möbel-Ausstellung
(Eigene Werkstätten) **Berlins.** (Gegründet 1870.)
Neuester illustrirter Aussteuer-Catalog
enth. 100 compl. Zimmer-Einrichtungen, franko.
A. W. Gluthmann, Kochstr. 73.
Möbel
Fabrik



Zweite Berliner
Pferde-Lotterie.

5500
mit 90 pCt.
garantierte
Gewinne.
Ziehung
am
14. und 15. Februar
1896.
Loose à **1** Mark, **11** Loose für **10** Mark,
Porto und Gewinnliste 20 Pfg.,
empfiehlt auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze,
General-Debiteur,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Reichsbank-Giro-Conto.
Telegramm-Adresse: Lotteriebank Berlin.

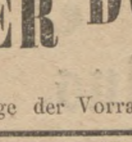
Winter-Kur für Lungenkranke!
Dr. Brehmer's **Heilanstalt zu Görbersdorf i. Schles.**
— Aufnahme zu jeder Zeit. —
Aeltestes Sanatorium. — Chefarzt: **Dr. Achtermann.**
Illustrirte Prospekte kostenfrei durch die Verwaltung.

LOOSE à 3 Mark 30 Pf. Für Porto u. Liste 20 Pf. extra
10 Loose für 32 M.
METZER DOMBAU GELDLOTTERIE
6261 Geldgewinne.
Hauptgewinn 50,000 Mark,
versendet, so lange der Vorrath reicht, **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstrasse 29.

In Stettin zu haben bei **Rob. Th. Schröder Nachf.,** Bankgeschäft, **G. Reichert,** Hotelier, Krautmarkt 7, **W. Oelke,** Restaurateur, Philippstraße 66, **G. A. Kaselow,** Frauenstraße 9, **Oscar Bräuer & Co. Nachflg.,** Bank- und Lotterie-Geschäft, **G. Reichert,** Hotelier.

Ballschuhe

in überraschend großer Auswahl und steten Neuheiten
Elegante echte Gemsschuhe . . nur 2,75,
Elegante Kalblackschuhe . . . nur 3,75,
garantirt beste Qualitäten. (Keine **imitirten** Leder- oder **Wachs**tuchschuhe.)
Max Kurnik, Breitestraße 17.



Die **Reit- u. Fahrschule** zu **Elmshorn** in Holstein, Institut d. „Verbandes d. Pferdezuchtvereine Holstein. Marschen", der Sektion d. Schlesw.-Holst. landw. General-vereins, liefert preisw. **geschulte Reit- und Wagenpferde,** als gängig, leistungsf. u. gutmüthig bek., direct v. Züchter; reellste Bedien. gesich. — Zuchtmaterial-Nachweis kostenlos. Höchste Preise auf in- u. ausl. Ausst. — Näh. Ausk. erth. **die Direction.**

Für eine **Herren-Konfektions-Fabrik** werden mehrere **tüchtige Reisende** zu **engagiren gesucht,** die in Preußen, Pommern resp. Sachsen, Thüringen, Schleswig resp. Süddeutschland bestens eingeführt sind.
Es wird **höchstes Salair bei dauernder Stellung** geboten. Antritt sofort oder später.
Offerten erbeten unter **„Herren-Konfektion"** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein interessantes Werk!!

Alle neu hinzutretenden Abonnenten des **„Berliner Tageblatts"** erhalten **kostenfrei** den bis zum 1. Februar erschienenen Theil des groß angelegten Romans aus der Feder des bekannten Volksmannes

Adolf Streckfuss: „Aus dunkler Zeit."

Das deutsche Lesepublikum nimmt dieses nachgelassene Werk des kürzlich verstorbenen alten Achtundvierzigers, des hervorragenden Kenners jener sturmbewegten Zeit, mit großem Interesse entgegen. Wechselvolle, höchst spannende Handlung zeichnet diese Arbeit aus, welche, mit voller Zeitkenntniß geschrieben, der jetzigen Generation jene bedeutende Epoche mit frischen, naturwahren Farben vor Augen führt.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß das „Berliner Tageblatt" vermittelst eines eigenen stenographischen Büreaus in der Lage ist, seine **ausführlichen Parlamentsberichte** in einer besonderen Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird, am **Morgen des nächstfolgenden Tages** seinen Abonnenten zugängig zu machen.

Das wöchentlich **13 mal** erscheinende **„Berliner Tageblatt"** und **vollständige Handelszeitung** nebst seinen 5 werthvollen Separat-Beiblättern: illustrirtem Witzblatt **„Ulk"**, illustrirtem belletristischen Sonntagsblatt der **„Deutschen Lesehalle"**, dem feuilletonistischen Beiblatt **„Der Zeitgeist"**, der **„Technischen Rundschau"** und „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft"** kostet für die Monate Februar und März bei allen Postanstalten nur **3 Mark 50 Pf.**

Landwurst, Pöckelfleisch,
täglich **feinen Aufschnitt, Wienerwürstchen** und **abgekochte Wurst** empfiehlt
Paul Linse, Pölitzerstr. 98.

Kanarienhähne
und Weibchen, edle Sänger, vorzügliche **Zucht-Exemplare,** zu verkaufen
Grabow a. O., Langestr. 59, H. 3 Tr. l.

Tüchtige Kassiererin
in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern.
Briefe unter **E. C. 690** an das Kontor dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Lebensstellung
finden bei einer erstklassigen, in jeder Beziehung konkurrenzfähigen deutschen Unfall-(auch Haftpflicht-) Versicherungs-Actien-Gesellschaft leistungsfähige u. fleissige
Inspectoren,
welche gut zu organisiren u. erfolgreich in Industrie- wie besseren Gesellschaftskreisen zu acquiriren verstehen. Hohe und feste Dienstbezüge sollen gewährt werden. Gefl. Offerten mit curriculum vitae u. Referenzenaufgabe unter G 6153 b an Haasenstein & Vogler, A.-G., in Stettin erbeten.

Cigarren-Agentur.
Bei hoher Vergütung (ℳ 1500) u. f. günst. Beding. sucht e. l. Hamburger Haus an allen Orten noch einige Herren z. Verkauf an Private, Wirthe ꝛc.
Offert. unt. **X. H. 233** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Generalagent gesucht.
Von einer angesehenen, in jeder Beziehung konkurrenzfähigen
Unfall-(auch Haftpflicht-) und Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
wird unter sehr günstigen Bedingungen event. mit garantirtem Einkommen ein durchaus
tüchtiger General-Agent,
welcher gute Beziehungen zu den industriellen und besseren Gesellschaftskreisen hat und gewillt ist, sich persönlich der Organisation wie Acquisition zu widmen, für einen grösseren Bezirk gesucht. Gefl. Offerten mit Referenzenaufgabe unter H. 6155 b an Haasenstein & Vogler, A.-G., in Stettin erbeten.

Routinirter Vermittler für Verkauf eines Berliner Hauses kann
hohe Provision
verdienen.
Gefl. Offert. unt. **H. 3293 a** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW. 19,** erbeten.

Eine große Baumwoll-Spinnerei und Färberei wünscht Verbindung mit Ia. Ia. Garn-Engros-Händlern. Bedingung erste Bank-Referenzen. Offerten u. X. X. 245 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg, erbeten.

Hochelegante Maskengarderoben
für Damen und Herren in allen Neuheiten empfiehlt leihweise **A. Eggert,** Schneidermeister, Krautmarkt 11, 3 Tr.

Centralhallen.

Gr. Spezialitäten-Vorstellung.
Gebr. Antonio, Bravourturner. **Colombo** und **Fey,** phänomenale Gedankenübertragung. **Martha Dellvines,** Kunstschießen. **Cati** und **Jenny Borkany,** Luftturnerinnen. **Charles Ernst,** Salon-Athlet. **Geschw. de Wehr,** Schweizer Duettistinnen. **Heitmann** und **Feuer,** Opernparodisten. **Carlo,** Landschaftsmaler. **Clown Ernesto,** dressirte Elephanten. **Ew. Schlosser,** Humorist. Enthüllungen aus dem Zauberreiche von **Colombo.**
Anfang 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr. Bons giltig.

Bellevue-Theater.
Mittwoch $7^1/_2$ Uhr: (Bons giltig.)
Die Quitzows.
Vaterl. Drama in 4 Aufz. von Ernst v. Wildenbruch.
Dietrich v. Quitzow — Dir. Leon Resemann.
Donnerstag $7^1/_2$ Uhr: (Bons giltig.)
Novität! Zum 1. Male: **Novität!**
Verliebte Mädchen.
Volksstück m. Gesang in 3 A. v. Keller u. Herrmann.

Stadt-Theater.
Mittwoch: Gerader Abonnementstag.
Bons mit 50 ₰ Aufzahlung.
Zum 2. Male:
Die Karlschülerin.
Operette in 3 Akten von Weinberger.

Concordia-Theater.
Heute Mittwoch: **Elite-Specialitäten-Vorstellung. Auftreten nur erster Kräfte.**
Gymnastik, Equilibristik, Ballet, Humor und **internationaler Kunstgesang.**
Elite-Programm! Elite-Orchester!
Donnerstag: **Großes orientalisches Costüm-Fest, Fest-Vorstellung** und **Costüm-Fest-Ball.**
Billets zu **ermäßigten Preisen** in den bekannten **Vorverkaufsstellen.**